



SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



SERVUS, FELIX!

Der Rekord-Schiri beendet seine Karriere

Lehrwesen

FOKUS AUF DEN TRAINER

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 122

Ehrung

EINE BÜHNE FÜR DIE SCHIRIS

Die Auszeichnung der
„Danke, Schiri.“-Preisträger

Regelwerk

NEUIGKEITEN VOM IFAB

Was die Schiris zur neuen
Saison wissen müssen

04

2025
JULI / AUG

A

L

L

F50
SPARKFUSION



MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/SPARKFUSION](https://www.adidas.de/sparkfusion)

H

E

R

S

EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
LUTZ WAGNER,
DFB-SCHIEDSRICHTER-
LEHRWART

während die Fußballerinnen und Fußballer ihre wohlverdiente Sommerpause genießen, bereiten wir Schiris uns schon auf die neue Saison vor. Einmal im Jahr, immer am 1. Juli, ändern sich die Spielregeln – und die Teams erwarten zu Recht, dass die Unparteiischen darauf vorbereitet sind, wenn demnächst wieder der Ball rollt. Die gute Nachricht vorweg: Für das neue Spieljahr wurden nur wenige, aber auf den ersten Blick sehr sinnvolle, weil ergänzende und für die Klarstellung wichtige Neuerungen seitens der FIFA bekannt gegeben.

Bei diesen handelt es sich zum einen um die Festschreibung von zwei Pilotprojekten: des „Kapitäns-Dialogs“, der seit einem Jahr bundesweit in allen Spielklassen angewendet wird, sowie des „Public Announcement“, das seit Beginn dieses Jahres im deutschen Profifußball getestet wurde. Beide Projekte wurden nun fest ins Regelwerk übernommen. Des Weiteren wurden zwei neue Definitionen hinzugefügt. Diese betreffen den Zeitpunkt der Abseitsfestlegung bei einem Abwurf durch den Torwart sowie die Festlegung, in welchen konkreten Fällen man von einer Ballkontrolle durch den Torhüter spricht.

Bei einer weiteren sinnvollen Änderung, die auch aus dem deutschsprachigen Raum initiiert wurde, handelt es sich um eine Vereinfachung beim Schiedsrichterball. Wurde dieser bisher mit einem Spieler der Mannschaft ausgeführt, die vor der Spielunterbrechung zuletzt den Ball berührt hatte, so erhält künftig das Team den Ball, das tatsächlich den Ballbesitz hatte. Um der Zeitverzögerung durch den Torhüter vorzubeugen, wird dafür statt eines indirekten Freistoßes künftig ein Eckstoß für den Gegner verhängt – eine weniger harte Bestrafung, die wohl dazu führen wird, dass das Zeitspiel eines Torhüters künftig konsequenter vom Unparteiischen geahndet wird als in der Vergangenheit. Eine letzte Änderung wurde zudem nachträglich in einem FIFA-Zirkular herausgegeben, diese betrifft die unabsichtliche Doppelberührung bei der Strafstoß- bzw. Elfmeter-Ausführung, sofern danach ein Tor erzielt wird.

Nicht nur für die Spielerinnen und Spieler, sondern auch für uns Schiris sind solche Regeländerungen immer wieder eine besondere Herausforderung. Abgespeicherte Automatismen müssen möglicherweise abgeändert werden, um sich den neuen Vorgaben anzupassen. Allerdings scheinen die diesjährigen Regeländerungen, zumindest nach Bewertung der Ergebnisse durch die im Vorfeld von der FIFA durchgeführten Testreihen, durchaus praxisgerecht und im Sinne des Fußballs zu sein.

Auf den Seiten 28 und 29 der vorliegenden Schiri-Zeitung gehen wir ausführlich auf die Regeländerungen ein, und auch die Regelfragen auf den anschließenden Seiten beschäftigen sich explizit damit. Allen Schiedsrichtern bis an die Basis sind zudem die Unterlagen inklusive einer entsprechenden PowerPoint-Präsentation mit Videos über die Landeslehrwarte zugegangen.

Bei der praxisgerechten Umsetzung im Sinne des Fußballs wünsche ich allen viel Erfolg!

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Servus, Felix!**
Deutschlands Rekord-Schiri beendet seine Karriere

PANORAMA

- 12 **Brych und Hussein sind**
„DFB-Schiris des Jahres“

ANALYSE

- 14 **Verdacht auf Notbremse**
Wann die Persönliche Strafe reduziert wird und wann nicht

LEHRWESEN

- 20 **Fokus auf den Trainer**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs

EHRUNG

- 22 **Eine Bühne für die Schiris**
„Danke, Schiri.“-Preisträger treffen sich zur Gala in Frankfurt/Main

REGELWERK

- 28 **Neues vom IFAB**
Regeländerungen zur Saison 2025/26

REGEL-TEST

- 30 **Zeitdruck für den Keeper**

PANORAMA

- 33 **DFB-Pokal: Dingert und Kost**
Final-Schiris

AKTION

- 34 **Lernen von den Profis**
Lehrgang für Amateur-Schiris am DFB-Campus



Die Schiri-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de sowie als Online-Ausgabe in der „DFB Magazine“-App.

SERVUS,

Deutschlands erfolgreichster Schiedsrichter hat seine Karriere beendet: Nach 359 Einsätzen hat Felix Brych die Pfeife an den sprichwörtlichen Nagel gehängt. Das Spiel zwischen dem FC Augsburg und Union Berlin war sein letztes. David Bittner (Text) und Christian Kaufmann (Fotos) haben ihn bei seiner letzten Spielleitung begleitet.

Samstagmorgen, 9.00 Uhr, in wenigen Stunden beginnt der 34. Spieltag. Während es in einigen Stadien noch um die Qualifikation für die europäischen Wettbewerbe oder um den Klassenerhalt geht, ist die sportliche Bedeutung der Partie zwischen Augsburg und Union Berlin gering, beide Teams sind im Mittelfeld platziert. „Ein Spiel, in dem es um nichts mehr geht“, so hatte es sich Felix Brych zu seinem Abschied gewünscht.

Als sich der Unparteiische sechs Stunden vor dem Anpfiff zum Frühstück mit seinen Assistenten trifft, ist die Atmosphäre dementsprechend gelöst. Wir sind im Maximilian's, einem Fünf-Sterne-Hotel mitten in der Augsburger Innenstadt. Ein Kamerateam, das die zweite Staffel der ARD-Doku „Unparteiisch“ dreht, sitzt ebenfalls mit am Tisch. Zum Abschied seiner Karriere zeigt sich Felix Brych offen wie nie, lässt die Kameras ganz nah heran und tiefe Einblicke in seine Spielvorbereitung zu. „Eine solche Woche wie die zurückliegende habe ich noch nie erlebt“, berichtet er von zahlreichen Interview-Anfragen, denen er in den vergangenen Tagen nachkommen musste. „Nein, ich musste diese Interviews nicht geben, sondern ich durfte dies“, betont der Unparteiische, der solchen Medienanfragen früher gerne aus dem Weg gegangen ist. „Jetzt lasse ich das zu, genieße es und nehme noch mal alles mit. Es ist das letzte Mal, und es gibt kein weiteres letztes Mal. Ich spüre die große Wertschätzung, die mir zum Abschluss meiner Karriere entgegengebracht wird – und darüber freue ich mich sehr!“

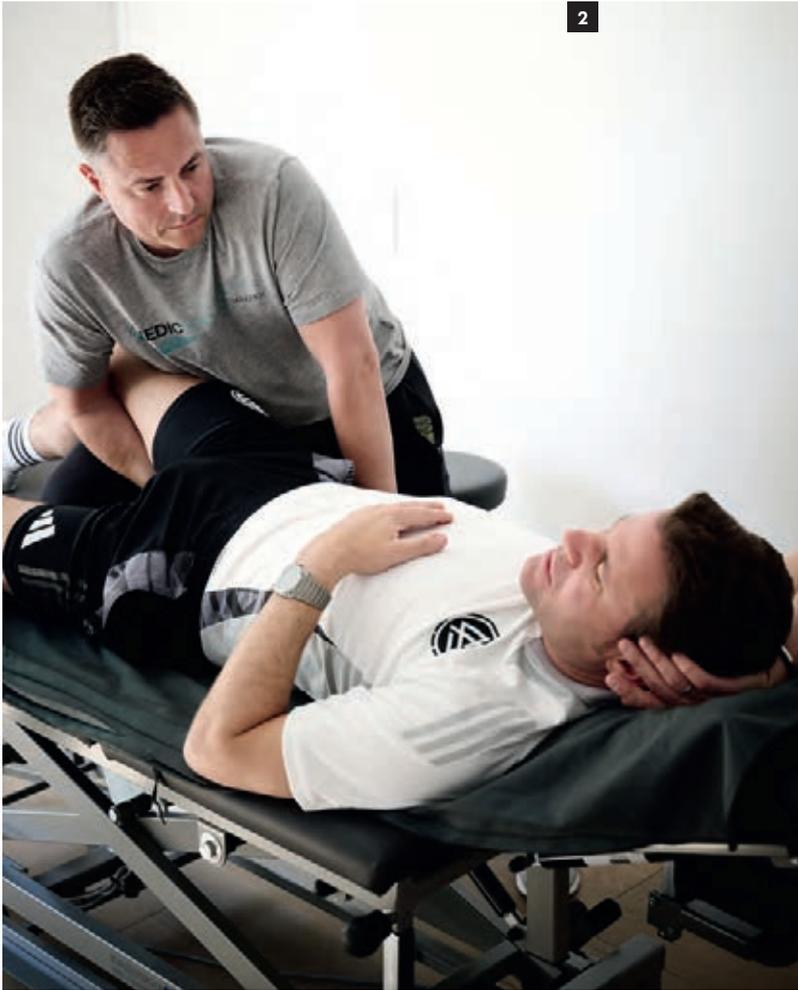
Mit dabei sind an diesem Morgen auch Mark Borsch und Stefan Lupp, die Felix Brych heute an der Außenlinie assistieren. Beide waren zuletzt nur noch sporadisch im Team, bei seinem letzten Spiel wollte Brych sie aber unbedingt dabei haben. Gemeinsam mit den beiden hat der Unparteiische seine größten sportlichen Erfolge



1 „Finito la comedia“: Der Spruch, den Felix Brych während seiner Karriere häufig sagte, wenn eine Aufgabe abgeschlossen war, steht auf den Shirts seines Teams.

FELIX!





gefeiert: die Teilnahmen an jeweils zwei Welt- und Europameisterschaften, zahlreiche Champions-League-Einsätze, darunter das Finale im Jahr 2017 zwischen Juventus Turin und Real Madrid. „Diese Erfolge verdanke ich auch meinem Team. Und aus diesem Grund war es für mich selbstverständlich, dass wir zusammen mein Abschiedsspiel leiten.“

Wie haben die beiden Assistenten die gemeinsamen Jahre empfunden? „Es gibt keinen Schiedsrichter, der bei seiner Spielleitung mit dem Moment des Anpiffs so dermaßen auf den Punkt fokussiert ist wie Felix, das war seine ganz große Stärke“, sieht Lupp einen Grund für Brychs Erfolge. Mark Borsch weiß: „Als Schiedsrichter kann ein Spiel, eine einzige Fehlentscheidung die Karriere kosten – vor allem war das noch vor den Zeiten des Video-Assistenten so. Wenn es innerhalb unseres Teams auch nur Anzeichen von Ablenkung gab, hat Felix uns zurückgeholt und den Fokus auf die wichtigen Dinge, auf die Spielleitung, gelenkt.“

Während Felix Brych sein Frühstück zu sich nimmt – zur Stärkung gibt's zwei Spiegeleier und einen Teller mit Gemüse, Wurst und Fisch, später noch eine Portion

Obst –, blinkt immer wieder sein Handy auf: Andere Schiris, aber auch Funktionäre und Fußballer wünschen ihm ein erfolgreiches letztes Spiel. „Wenn man sieht, woher die Nachrichten kommen, sieht man, wo wir überall unsere Spuren hinterlassen haben.“ Brych zeigt seinen Assistenten eine Nachricht, die ihm gerade eben ein Fußballprofi eines deutschen Vereins geschickt hat. „Total nett geschrieben, eine sehr schöne Nachricht.“ Der Profikicker lobt in seinem Text vor allem das Fußballverständnis von Felix Brych. „Wenn ich auch mal eine Situation nicht zu 100 Prozent wahrgenommen habe, konnte ich mich meistens auf mein Bauchgefühl verlassen. Es gab Situationen, die habe ich nicht gesehen, sondern gefühlt“, erzählt der Unparteiische.

ANFÄNGE IM ROSENAUSTADION

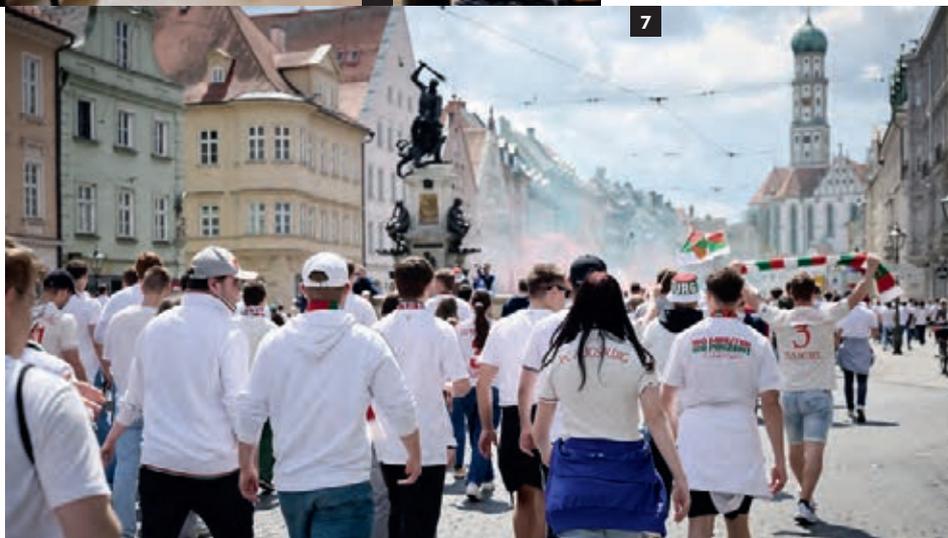
Auch wenn das Spiel in Augsburg sein letztes ist, nimmt Felix Brych die Sache bis zum Schluss ernst, hat auch bei den Abläufen vor dem Spiel nichts geändert: Am Vorabend war er zusammen mit seinen Assistenten beim Italiener gegenüber essen, zuvor war er, wie immer, alleine mit dem Zug zum Spielort nach Augsburg angereist. „Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich schon



5



6



7

2_ Freitag, 9.22 Uhr: Physiotherapeut Christoph Sollors bereitet den 49-Jährigen auf seinen letzten Einsatz vor.

3_ Freitag, 10.32 Uhr: Zum letzten Mal verläßt Felix Brych die Sporttasche in sein Auto.

4_ Samstag, 10.43 Uhr: Frühstück im Maximilian's in Augsburg: Auch Frau Andrea schaut morgens im Hotel vorbei.

5_ Samstag, 11.04 Uhr: Rupert Steininger und Christian Berscheid von der Schiri-Gruppe Dachau/ München-Nord überraschen ihr prominentestes Mitglied mit der Überreichung der Ehrenmitgliedschaft.

6_ Samstag, 11.53 Uhr: Am Mittag verzieht sich Felix Brych zusammen mit seinem Physio noch mal auf sein Hotelzimmer.

7_ Samstag, 12.18 Uhr: Augsburger Fans machen sich zu Fuß auf den Weg ins Stadion.

8_ Samstag, 13.19 Uhr: Vor der Abfahrt trinkt das Team Brych noch einen Espresso an der Hotelbar.

zu Beginn meiner Karriere hier gepfiffen habe, da haben die Augsburger noch im Rosenaustadion in der Bayernliga gespielt.“ Damals saßen 500 Zuschauer auf den Rängen, für das Spiel heute sind mehr als 30.000 Tickets verkauft. Mehr als 30 davon hat sich Felix Brych gesichert: „Familie, Freunde – alle werden gleich dabei sein.“

Wann hat Deutschlands Rekord-Schiri eigentlich entschieden, dass das heutige sein letztes Spiel sein wird? „Die Gedanken darüber habe ich mir schon länger gemacht“, sagt der 49-Jährige. Im Anschluss an das diesjährige Winter-



8



9

Trainingslager habe sein Entschluss dann festgestanden. „Auch wenn die zurückliegende Saison, sportlich betrachtet, erfolgreich für mich verlief, fällt mir die Regeneration nach den Spielen immer schwerer, das dauert manchmal drei bis vier Tage lang. Und dann steht das nächste Spiel schon wieder unmittelbar bevor.“ Als Schiri habe er nie einen Amtsträger verkörpern wollen, sondern habe sich stets als Leistungssportler gesehen, beschreibt Felix Brych. Und um Leistungssport zu betreiben, gebe es eben körperliche Grenzen. „Viele Profisportler müssen ihre Karriere plötzlich beenden, weil eine Verletzung sie dazu zwingt, das wollte ich unbedingt vermeiden. Mein Karriereende ist selbstbestimmt – und schöner hätte ich es mir nicht erträumen können.“



10



11



12



KÖRPERLICH AM LIMIT

Es ist inzwischen halb elf, als Andrea, die Ehefrau von Felix Brych, im Hotel dazustößt. Sie nutzt die Gelegenheit, um ihrem Mann für die letzte Spielleitung alles Gute zu wünschen und mit einem Glas Sekt anzustoßen. „Ich bin wahnsinnig stolz auf Felix“, erzählt sie. Und dass sie diesen Tag mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehe. „Ich weiß, wie sehr Felix für die Schiedsrichterei brennt, aber in den vergangenen Monaten ist er körperlich ans absolute Limit gegangen. Der Druck auf ihn war vielschichtig, und den größten Druck machte er sich meist selbst. Auch zu Hause war er ständig mit den Gedanken beim Fußball, weil er seine Spiele bis zum Schluss perfekt managen wollte.“ Im Winter habe der Körper jedoch Signale gegeben, dass es so nicht mehr weitergeht.

An diesem Spieltag ist sogar Physiotherapeut Christoph Sollors extra noch aus München angereist, um Felix Brych fitzumachen für sein letztes Spiel. Nach dem Frühstück verziehen beide sich auf das Hotelzimmer und führen auch auf dem Hotelflur Übungen durch. „Hier geht es darum, die Muskulatur zu aktivieren und eine Grundspannung in den Körper zu bekommen, damit der Rumpf stabil wird“, erklärt Sollors. Auf seine Expertise hat Felix Brych auch vor seinen wichtigen Spielen stets vertraut: „Ich wollte immer der Beste meiner Sportart

werden. Aber alleine schaffst du das nicht, sondern du brauchst ein Team hinter dir, das dich in den entscheidenden Momenten unterstützt“, sagt der Referee.

Während vor dem Hotel ein Fanmarsch mit einigen tausend Augsburgern in Richtung Stadion startet, tummeln sich auch in der Hotellobby immer mehr Fußballfans. Viele Union-Fans haben den weiten Weg in den Süden Deutschlands auf sich genommen, die allerlängste Anreise hat jedoch ein Fan von Felix Brych hinter sich: eine junge Frau namens Julia. Sie ist tags zuvor aus der Ukraine angereist, 22 Stunden mit dem Bus. Nach dem Spiel wird sie wieder nach Hause fahren. Eine völlig irre Geschichte, deren Hintergründe Assistent Mark Borsch erklärt. Er hat mit Julia im Vorfeld in Kontakt gestanden: „Sie ist einfach ein großer Schiedsrichter-Fan und wollte bei deinem letzten Spiel dabei sein“, erzählt Mark Borsch seinem sichtlich sprachlosen Boss.

Noch ein letzter Espresso im Stehen an der Hotelbar, dann geht's im Autokonvoi in Richtung Stadion. Zwei Stunden vor dem Spiel beginnen dort ein letztes Mal die Routinen: Platzbegehung, Kontrolle der Tornetze, Überprüfung der Torlinientechnik. Und auch, wenn es in diesem Spiel noch um drei Punkte in der Bundesliga geht, wird schnell deutlich: An diesem Tag geht's vor allem um den Schiedsrichter. Schon vor dem Spiel schreibt Felix Brych den Zuschauern Autogramme,

9_Samstag, 13.43 Uhr: Das Schiri-Team kommt an der Augsburger Arena an.

10_Samstag, 13.45 Uhr: Die Begegnungen, hier mit dem Augsburger Zeugwart Salvatore Belardo, sind herzlich.

11_Samstag, 14.04 Uhr: In den Minuten vor dem Anstoß ist der Fokus von Felix Brych voll auf sein letztes Spiel gerichtet.

12_Samstag, 15.14 Uhr: Während des Warmmachens erhält der Unparteiische Abschiedsgeschenke, hier von Schiri-Boss Knut Kircher, DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann und Jürgen Igelspacher vom Bayerischen Fußball-Verband.

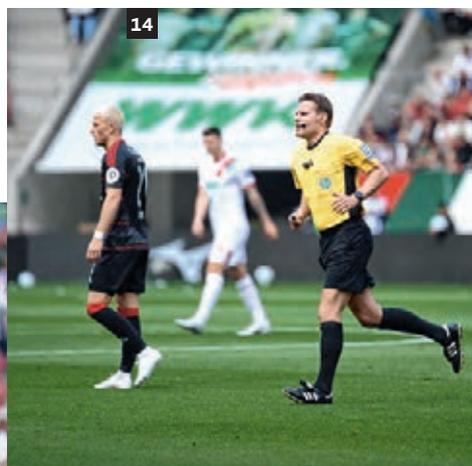
13_Samstag 15.29 Uhr: Ein besonderer Moment des Tages: Als Einlaufkinder hat Felix Brych seine Nichten und Neffen dabei.

14_Samstag, 15.50 Uhr: Gewohnt souverän leitet der Unparteiische sein letztes Bundesliga-Spiel.

15_Samstag, 16.30 Uhr: Auf den Zuschauerrängen hängen Fanplakate, die Freunde und Familie des Unparteiischen mitgebracht haben.



13



14



15

16_Samstag, 17.27 Uhr: Abpfiff! Felix Brych und seine Assistenten feiern den Abschluss einer großartigen Karriere.

17_Samstag, 17.29 Uhr: Freunde und Spieler haben sich gemeinsam im Spalier aufgestellt.

18_Samstag, 17.40 Uhr: Nach dem Spiel nimmt sich Felix Brych viel Zeit für Selfies mit Fans.

19_Samstag, 17.54 Uhr: Bei den Reportern ist der Unparteiische ein gefragter Interview-Gast.

20_Samstag, 18.37 Uhr: Abschluss in der Schiri-Kabine: Brychs Familie ist ebenfalls mit dabei, darunter auch sein Vater.



nimmt sich Zeit für Selfies. Die Begegnungen in den Stadionkatakomben sind sehr herzlich. Mit den Spielern und Offiziellen, aber auch mit dem Staff. Viele Menschen kennt Brych schon seit Jahrzehnten, wie zum Beispiel Augsburgs Zeugwart Salvatore Belardo. „Er war in der Bayernliga damals schon mit dabei“, erzählt Brych noch mal von den Spielen im Rosenaustadion.

APPLAUS AUS DER FANKURVE

Immer im Schlepptau hat der Unparteiische weiterhin das Kamera-Team der ARD-Doku. „Seid ihr schon mal so begleitet worden?“, fragt ein ZDF-Reporter nach. Natürlich nicht. Genauso einmalig ist es, dass das Schiri-Team mit großem Applaus von der Fankurve begrüßt wird, als es zum Warmmachen rauskommt. Oder dass im Stadion Plakate für den Schiedsrichter hängen, die seine Familie und Freunde mitgebracht haben: „unparteiisch, unvergesslich – unser Felix!“ ist darauf zum Beispiel zu lesen. Oder dass es schon vor dem Anpfiff Geschenke für den Schiedsrichter gibt, unter anderem von Schiri-Boss Knut Kircher und Vertretern beider Vereine.



„Und jetzt ist Fußball!“, sagt Felix Brych noch vor Spielbeginn – und lenkt wie immer den Fokus aufs Wesentliche, seine letzten 90 Minuten Bundesliga. Die sind schnell zusammengefasst: Nach der Augsburger Führung in der 1. Halbzeit dreht Union in der zweiten Hälfte das Spiel und gewinnt durch einen Treffer in der Nachspielzeit am Ende mit 2:1. Felix Brych bringt seine letzte Spielleitung ohne Persönliche Strafe über die Bühne. Zwei Mal tritt er während des Spiels mit dem Video-Assistenten in Kontakt, der bestätigt ihm die Entscheidungen auf dem Feld. Vier Minuten Nachspielzeit gibt's noch drauf, dann beendet Felix Brych mit dem Schlusspfiff nicht nur das Spiel, sondern auch seine Karriere. In diesem Moment winkt er noch mal kurz ins Publikum, dann verabschiedet er sich im Mittelkreis von den Spielern beider Teams. Als er den Platz verlässt, haben seine Freunde und Familie zusammen mit vielen Spielern ein Spalier gebildet.

Auch nach dem Spiel ist der Rummel wieder groß: Die Fernsehreporter wollen wissen, wie der Unparteiische seine letzten 90 Minuten erlebt hat, ob er sie noch mal genossen hat. „Die Spielleitung selbst konnte ich noch nie so einfach genießen, dafür sind die Anstrengung und der Fokus aufs Spiel einfach viel zu hoch. Es sind

die Momente vor und nach dem Spiel, die ich genieße“, erzählt Felix Brych. So auch nach dieser letzten Partie: Der FC Augsburg hat sich sehr viel Mühe gemacht, dem Unparteiischen einen angemessenen Abschied zu bereiten. Während das Spiel in der 2. Halbzeit noch lief, wurde die Kabine entsprechend dekoriert. „Bye bye Brych!“ steht nicht nur groß an der Wand geschrieben, sondern auch auf eigens gedruckten Shirts und sogar auf den Getränkeflaschen des prall gefüllten Kühlschranks. Auch die engste Familie ist jetzt in der Kabine mit dabei. „Danke für diesen wunderbaren Tag!“, ruft Felix Brych laut in die Runde, als er mit allen zusammen anstößt. Schöner hätte er sich diesen Tag nicht vorstellen können. Wie passend für den Abschluss einer Karriere, die nicht erfolgreicher hätte verlaufen können.

TEXT David Bittner
FOTOS Christian Kaufmann

359

Mit Felix Brych geht Deutschlands Rekord-Schiri in den Ruhestand. Seit 2004 hatte er in Deutschlands höchster Spielklasse insgesamt 359 Spiele gepfiffen. Sieben Mal wurde er zum „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet, zwei Mal sogar zum „Welt-Schiedsrichter“. Mit 69 Einsätzen in der Champions League ist er auch dort internationaler Rekordhalter. Weitere Höhepunkte seiner Karriere waren die Teilnahmen an den Weltmeisterschaften in den Jahren 2014 und 2018 sowie an den Europameisterschaften 2016 und 2021.



BRYCH UND HUSSEIN SIND „SCHIRIS DES JAHRES“

Was haben Felix Brych und Riem Hussein gemeinsam? Beide sind erfahrene Referees, haben einen Dokortitel – und jetzt einen Pokal mehr im Trophäenschrank. Denn Deutschlands Unparteiische haben sie zum *DFB-Schiedsrichter des Jahres* und zur *DFB-Schiedsrichterin des Jahres 2025* gewählt.

Zum zweiten Mal war die Basis gefragt. Alle Unparteiischen in Deutschland hatten die Möglichkeit, bei einem Online-Voting aus jeweils vier Kandidatinnen und Kandidaten für ihren persönlichen Favoriten abzustimmen. Die Vorauswahl war durch die Elite-Schiris selbst bestimmt worden. Felix Brych gewinnt den Titel bereits zum siebten Mal und zieht mit Rekordhalter Dr. Markus Merk gleich, Dr. Riem Hussein darf sich zum fünften Mal über die Auszeichnung freuen.

Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, gratuliert den Preisträgern: „Hinter Riem und Felix liegen bereits viele erfolgreiche Jahre, sie zählen beide zu den besten deutschen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern aller Zeiten. Umso mehr freut es mich, dass sie mit diesem Titel nun noch mal



ausgezeichnet wurden – sozusagen für ihr Lebenswerk.“ Dirk Schulte, Geschäftsführer Das Örtliche Service- und Marketing GmbH, die mit Das Örtliche als offiziellem Partner der DFB-Schiedsrichter*innen die Ehrung unterstützt, sagt: „Felix Brych und Riem Hussein stehen für das großartige Niveau, auf dem deutsche Schiedsrichter pfeifen – mit klarem Fokus, unerschütterlicher Integrität und großem persönlichen Einsatz. Als offizieller Partner der DFB-Schiris freuen wir uns, diese Leistungen zu würdigen und noch sichtbarer zu machen.“

STADIONDURCHSAGEN: TESTPHASE BEENDET

Mit der Austragung des DFB-Pokalfinals im Berliner Olympiastadion endete zugleich die Pilotphase des „Public Announcement“. In neun Stadien erklärten Schiedsrichter bei 24 VAR-Eingriffen ihre Entscheidungen mittels Stadiondurchsagen. Das Ziel war klar: mehr Transparenz und Akzeptanz für den Videobeweis schaffen und auch die Zuschauer im Stadion bei der Kommunikation der Entscheidung besser mitnehmen. Technik und inhaltliche Umsetzung liefen laut DFB Schiri GmbH reibungslos. Ob das Modell in Zukunft weitergeführt wird, entscheidet sich in der Sommerpause. Die Durchsagen könnten in der kommenden Saison in den Stadien der beiden höchsten deutschen Spielklassen zur Normalität werden.

SCHWEIZ: BODYCAMS FÜR MEHR SICHERHEIT

Im Solothurner Fußballverband in der Schweiz setzen Schiedsrichter im Rahmen eines Pilotprojektes Bodycams ein, um sich künftig besser vor tätlichen Angriffen im Amateur- und Regionalfußball zu schützen. Auch der Walliser Fußballverband plant, die Kamera am Körper des Unparteiischen in der nächsten Saison einzuführen. Die Geräte sollen abschreckend wirken und bieten im Streitfall eine Möglichkeit, als Beweismittel zu dienen. Die Aufnahmen werden nur aktiv, wenn der Schiedsrichter den Aufnahmebutton betätigt; vorher gibt es eine 30-sekündige Rückwirkung. Die Videos werden nur von autorisierten Personen eingesehen. Die Einführung der Bodycams erfordert die Genehmigung des Schweizerischen Fußballverbandes (SFV) sowie des International Football Association Boards (IFAB). Dieses habe definiert, wann die Bodycams eingesetzt werden dürfen.

REF-CAM: HÄUFIGERER EINSATZ MÖGLICH?



Im DFB-Pokalfinale zwischen Bielefeld und Stuttgart (2:4) konnte der Zuschauer durch die Ref-Cam einen direkten Einblick in die Kommunikation zwischen Schiedsrichter Christian Dingert und den Spielern gewinnen. Bisher wurde die Kamera in ausgewählten Bundesliga- und Pokalspielen sowie für eine ARD-Dokumentation eingesetzt, die Mitte August ausgestrahlt wird. TV-Sender zeigen Interesse an weiteren Einsätzen, jedoch ist der Einsatz der Ref-Cam derzeit nur mit Ausnahmegenehmigung des IFAB möglich, da die Fußballregeln den Einsatz grundsätzlich verbieten. Eine mögliche Lockerung der Regel könnte nach der Klub-

WM diskutiert werden, denn auch dort wird die Ref-Cam eingesetzt. „Wir beobachten die Einsätze der Kamera genau und werten sie anschließend aus“, sagt Alex Feuerherdt, Sprecher der DFB Schiri GmbH. Die Ref-Cam wird von den Unparteiischen selbst begrüßt, da sie das Verständnis und die Akzeptanz für ihre Arbeit steigern soll. Sie hat zudem das Potenzial, das Schiedsrichter-Image zu verbessern und mehr Transparenz im Spiel zu schaffen. Bei den Fans ist das Interesse an den Bildern groß: Mehr als eine halbe Million Klicks hat das Video zum Pokalfinale inzwischen erreicht, die Kommentare dazu sind nahezu durchweg positiv.

FIFA-SCHIRIS UNTERWEGS

Europa League: Felix Zwayer leitete mit seinem Team das Finale

Große Ehre für DFB-Schiedsrichter Felix Zwayer. Der 44 Jahre alte Berliner leitete im Mai das Europa-League-Finale im Estadio de San Mamés in Bilbao (Spanien) zwischen den beiden englischen Premier-League-Klubs Tottenham Hotspur und Manchester United (Endstand 1:0). Mit dabei waren die Assistenten Robert Kempfer und Christian Dietz sowie als Vierter Offizieller Maurizio Mariani aus Italien. Als Reserve-Assistent (üblich bei Endspielen) fungierte dessen Landsmann Daniele Bindoni. Die DFB-Schiris Bastian Dankert und Benjamin Brand unterstützten Felix Zwayer als Video-Assistenten. Als VAR-Support war der Spanier Carlos Del Cerro Grande nominiert worden. „Diese Nominierung ist nicht nur eine Auszeichnung für Felix und sein Team, sondern auch für das deutsche Schiedsrichterwesen. Dass mit Bastian Dankert und Benjamin Brand auch das VAR-Team aus DFB-Schiedsrichtern besteht, zeugt von der hervorragenden Arbeit, die wir im

europäischen Vergleich leisten“, sagte Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, nach Zwayers

Ansetzung. Für ihn war es nach dem Nations-League-Finale 2023 das zweite Endspiel auf europäischer Bühne.



Einsätze im März und April

Maximilian Alkofer

Armenien – Kasachstan (Futsal)
Kroatien – Griechenland (Futsal)

Florian Badstübner

APOEL Nikosia – Omonia Nikosia (Zypern)

Felix Brych

AEK Athen – PAOK Saloniki (Griechenland)

Bastian Dankert

Al Fahaheel FC – Al Kuwait SC (Kuwait)

Sven Jablonski

AEK Athen – Olympiakos Piräus (Griechenland)

Fabienne Michel

Türkei – Slowenien (Nations League Frauen)

Harm Osmers

PAOK Saloniki – Panathinaikos Athen (Griechenland)

Jacob Pawlowski

Kroatien – Griechenland (Futsal)

Daniel Schlager

Luxemburg – Albanien (U 21-Länderspiel)

Sven Schreiber

Armenien – Kasachstan (Futsal)
Kroatien – Griechenland (Futsal)

Robert Schröder

Al-Ittihad – Al-Ahly (Libyen)

Daniel Siebert

Aris Saloniki – AEK Athen (Griechenland)
Aston Villa – FC Brügge (Champions League)
Belgien – Ukraine (Nations League)
Lazio Rom – FK Bodø-Glimt (Europa League)

Angelika Söder

Finnland – Ungarn (Nations League Frauen)

Sascha Stegemann

Al-Ittihad – Al-Shabab (Saudi-Arabien)
PAOK Saloniki – Olympiakos Piräus (Griechenland)

Tobias Stieler

FCSB Bukarest – Olympique Lyon (Europa League)
Griechenland – Schottland (Nations League)
Sharjah FC – Al-Jazira (VAE)
Djurgården Stockholm – Rapid Wien (Conference League)

Franziska Wildfeuer

Irland – Griechenland (Nations League Frauen)

Felix Zwayer

Benfica Lissabon – FC Barcelona (Champions League)
Olympiakos Piräus – FK Bodø-Glimt (Europa League)
Ungarn – Türkei (Nations League)
NK Celje (SVN) – AC Florenz (Conference League)
Panathinaikos Athen – PAOK Saloniki (Griechenland)

VERDACHT AUF NOTBREMSE



Bis 2016 galt: Wer die „Notbremse“ zieht, muss das Feld verlassen. Immer und ausnahmslos. Doch seit nunmehr neun Jahren wird im Strafraum bei der Persönlichen Strafe differenziert, wenn eine offensichtliche Torchance durch ein Vergehen vereitelt wird. Wir zeigen in acht Beispielen, wann eine solche klare Torchance gegeben ist und welche Persönliche Strafe dementsprechend erfolgen muss.

Regeltechnische Sachverhalte, für die es einen etwas längeren offiziellen Terminus gibt, erfahren für die Praxis gerne eine griffigere Umschreibung oder auch eine Abkürzung. Die „Vereitelung einer offensichtlichen Torchance“ ist ein solcher Fall, landläufig hat sich dafür der Begriff „Notbremse“ etabliert. In der englischen Originalfassung des Regelwerkes gibt es dafür sogar eine offizielle Abkürzung: „Denying an Obvious Goal-Scoring Opportunity“ firmiert dort auch unter dem prägnanten, einfach auszusprechenden Akronym „DOGSO“ – das auch viele deutsche Schiedsrichter inzwischen in ihren Sprachgebrauch übernommen haben.

Unter „DOGSO“ versteht man laut Regel 12 das „Verhindern eines Tors oder Vereiteln einer offensichtlichen Torchance des Gegners, dessen Gesamtbewegung auf das Tor des Täters ausgerichtet ist, durch ein Vergehen, das mit einem Freistoß zu ahnden ist“ – oder im Strafraum mit einem Strafstoß. Bis 2016 wurde dieses Vergehen stets mit einem Feldverweis geahndet, unabhängig vom Tatort und von der Frage, ob es im Kampf um den Ball geschehen ist oder nicht. Wer die „Notbremse“ zog, flog vom Platz. Doch viele empfanden es zunehmend als zu hart, wenn es bei „DOGSO“-Vergehen im Strafraum neben dem Strafstoß auch eine Rote Karte gab und damit eine „Doppelbestrafung“ erfolgte.

Also änderte das International Football Association Board (IFAB) die Regel vor neun Jahren. Seitdem gilt: Wird ein Tor oder eine offensichtliche Torchance im Strafraum im Kampf um den Ball vereitelt, dann gibt es neben dem Strafstoß nur noch eine Verwarnung, die Persönliche Strafe wird mithin reduziert. War der Einsatz des fehlbaren Spielers dagegen nicht ball-, sondern rein gegnerorientiert – wie es etwa beim Halten, Stoßen und Ziehen der Fall ist –, dann ist weiterhin der Feldverweis die vorgesehene Sanktion. Außerhalb des Strafraumes spielt die Frage der Ballorientierung bei einer „Notbremse“ hingegen keine Rolle: Weil die Torchance bei einem

Freistoß wesentlich geringer ist als bei einem Strafstoß, ist die korrekte Persönliche Strafe in diesem Fall immer die Rote Karte.

Auch beim strafbaren Handspiel, durch das ein Tor oder eine offensichtliche Torchance vereitelt wird, wird im Regelwerk mittlerweile differenziert, wenn es im Strafraum geschieht: Sofern es absichtlich passiert – das heißt, in Torwartmanier –, wird neben dem Strafstoß auch ein Feldverweis verhängt. Wird hingegen nur die Körper- respektive Abwehrfläche unnatürlich vergrößert, erfolgt lediglich eine Verwarnung. Außerhalb des Strafraumes wird diese Unterscheidung hingegen – genau wie bei „Notbremsen“ durch ein Foulspiel – nicht vorgenommen: Ein strafbares Handspiel, durch das eine offensichtliche Torchance vereitelt wird, führt dort immer zu einer Roten Karte.

Reduziert wird die Persönliche Strafe bei „DOGSO“-Vergehen, wenn der Schiedsrichter auf Vorteil erkennt – denn dann ist das Vergehen nicht zum Tragen gekommen. Das heißt: Hätte es im Falle des „Taterfolgs“ einen Feldverweis gegeben, wird der fehlbare Spieler im Falle der Vorteilsgewährung nur verwarnt; hätte er eine Gelbe Karte gesehen, kommt er nun ohne Persönliche Strafe davon. In unserer Analyse beleuchten wir diesmal an acht Beispielen aus der vergangenen Saison, wann überhaupt eine offensichtliche Torchance gegeben ist, wann ein „DOGSO“-Vergehen vorliegt – und welche Persönliche Strafe gegebenenfalls angemessen ist. Wie immer sind diese Szenen über den jeweiligen QR-Code im Internet als Videos abrufbar.

1 Arminia Bielefeld – VfB Stuttgart (DFB-Pokal-Finale)

Nach einem Fehlpass der Bielefelder kommt Angelo Stiller an den Ball, den er direkt auf Nick Woltemade spielt. Dieser befindet sich in diesem Moment in einem

Zweikampf mit Stefano Russo, der den Stuttgarter Stürmer mit dem rechten Arm hält und so versucht, ihn auf dem Weg zum Tor zu bremsen (**Foto 1a**). Woltemade kann sich jedoch regelkonform befreien und mit dem Ball in zentraler Position aufs Tor zulaufen (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter entscheidet auf Vorteil, den er auch mit ausgestrecktem Arm anzeigt. Am Ende des Angriffs trifft Woltemade für den VfB Stuttgart zur Führung ins Tor.

Hätte der Unparteiische hier nicht auf Vorteil erkannt, sondern das Foulspiel geahndet, dann wäre aufgrund der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance ein Feldverweis für Russo fällig gewesen. Denn Woltemade hatte freie Bahn zum Tor, die Kontrolle über den Ball und nur noch den Bielefelder Torhüter vor sich, ein anderer Abwehrspieler konnte nicht mehr eingreifen. Durch die Gewährung des Vorteils kam ein Feldverweis jedoch nicht mehr in Betracht, sondern im Zuge der Reduzierung der Persönlichen Strafe nur noch eine Verwarnung für Russo. Diese wäre hier die korrekte Sanktion gewesen.

2 Borussia Mönchengladbach – VfL Bochum (Bundesliga, 19. Spieltag)

Der Bochumer Verteidiger Tim Oermann will den Ball in der Rückwärtsbewegung zu seinem Torwart Patrick Drewes spielen, doch der Rückpass gerät zu kurz. Der Gladbacher Stürmer Nathan Ngoumou erobert stattdessen den Ball und läuft damit allein auf den Bochumer Schlussmann zu (**Foto 2a**). Dieser wirft sich, als Ngoumou ihn umspielen will, kurz vor dem eigenen Torraum zwischen Ball und Gegner (**Foto 2b**) und bringt den Angreifer mit seinem Körper zu Fall, ohne den Ball zu spielen. Der Schiedsrichter entscheidet final auf Strafstoß, zudem verwarnt er den Torwart.

Das ist korrekt geurteilt, denn Drewes hat mit seinem Foulspiel eine offensichtliche Torchance vereitelt. Da das Vergehen im Strafraum und im Zweikampf um den Ball geschah, war die Persönliche Strafe von einem Feldverweis auf eine Verwarnung zu reduzieren. Der Torwart hatte hier durchaus die Möglichkeit, mit den Händen oder Armen an den Ball zu kommen und verfehlte ihn nur knapp. Deshalb kam eine Rote Karte nicht in Betracht. Die Reduzierung erfolgte in diesem Fall also, weil der Einsatz ballorientiert war.

3 1. FC Köln – 1. FC Kaiserslautern (2. Bundesliga, 34. Spieltag)

Im Anschluss an eine Hereingabe von der rechten Seite in den Strafraum der Kaiserslauterer kommt zunächst der Kölner Luca Waldschmidt zum Torabschluss. Der Ball prallt von einem Verteidiger ab und rollt die Torraumlinie entlang. Der Kölner Florian Kainz ist handlungsschneller als sein Gegenspieler Frank Ronstadt und kommt in Ballbesitz. Ronstadt trifft Kainz beim erfolglosen Versuch, den Ball zu spielen, am Fuß (**Foto 3a**), Kainz behauptet jedoch im Fallen den Ball und schießt ihn ins Tor (**Foto 3b**). Der Schiedsrichter erkennt auf Vorteil, gibt den Treffer und verzichtet auf eine Persönliche Strafe.

Auch diese Entscheidung ist richtig. Hier wurde – was selten gegeben ist – die Sanktion gleich doppelt reduziert: Ronstadt hätte durch das Foulspiel zum einen zwar eine offensichtliche Torchance vereitelt, aber im Zweikampf um den Ball, daher wäre die Persönliche Strafe von einer Roten auf eine Gelbe Karte verringert worden. Weil zum anderen jedoch auch der Vorteil gewährt wurde, kam es zur zweiten Reduzierung: Statt der Verwarnung gab es gar keine Strafe mehr.



1 A



1 B

1

1a_Der Bielefelder Stefano Russo versucht, Nick Woltemade durch ein Halten auf dem Weg zum Tor zu bremsen.

1b_Der Stuttgarter Stürmer kann sich jedoch befreien und mit dem Ball in zentraler Position aufs Tor zulaufen. Der Schiedsrichter entscheidet deshalb auf Vorteil.

4 Hertha BSC – Eintracht Braunschweig (2. Bundesliga, 9. Spieltag)

Der Ball wird von den Berlinern weit nach vorne geschlagen, wo es der Herthaner Michael Cuisance mit zwei Verteidigern zu tun hat. Trotz dieser Überzahl seiner Mitspieler eilt der Braunschweiger Schlussmann Lennart Grill aus dem Tor und seitlich aus dem Strafraum, um den Ball aus der Gefahrenzone zu befördern. Das misslingt ihm jedoch gründlich, sodass Cuisance in Ballbesitz kommt und das verwaiste Tor vor sich hat (**Foto 4a**). Grill springt an der Strafraumgrenze von hinten auf den Berliner zu und hält ihn mit der Hand an Knie und Ober-

schenkel fest (**Foto 4b**). Cuisance kommt zu Fall, der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß und Feldverweis.

Das ist wiederum korrekt. Da das Foulspiel auf der Strafraumlinie stattfand, musste es zum einen den Strafstoß geben. Zum anderen konnte der Einsatz des Keepers nicht als Zweikampf um den Ball bewertet werden, der für den Torwart nicht mehr spielbar war. Sein Vorgehen war rein gegnerorientiert, er kam – anders als der Bochumer Torhüter in Szene 2 – nicht einfach nur einen Tick zu spät. Unabhängig vom Tatort kam daher nur die Rote Karte als Persönliche Strafe infrage, da Cuisance ein-



2 ▶

2a_Nach einem Fehlpass erobert der Mönchengladbacher Nathan Ngoumou den Ball und läuft damit allein auf den Bochumer Torwart Patrick Drewe zu.

2b_Der Keeper wirft sich, als Ngoumou ihn umspielen will, kurz vor dem eigenen Torraum zwischen Ball und Gegner und bringt den Angreifer zu Fall, ohne den Ball zu spielen.



3 ▶

3a_Der Kaiserslauterner Frank Ronstadt trifft Florian Kainz beim erfolglosen Versuch, den Ball zu spielen, am Fuß.

3b_Der Kölner Angreifer behauptet jedoch im Fallen den Ball und schießt ihn ins Tor.





4 ▶

4a_Nach einem kapitalen Ballverlust des Braunschweiger Torwarts Lennart Grill kommt der Berliner Michael Cuisance in Ballbesitz und hat das verwaiste Tor vor sich.

4b_Der Torhüter springt von hinten auf Cuisance zu und hält ihn auf der Strafraumlinie mit der Hand an Knie und Oberschenkel fest. Auf diese Weise vereitelt er eine offensichtliche Torchance.



5 ▶

5a_Der Kieler Carl Johansson geht ins Tackling, verfehlt jedoch den Ball und trifft stattdessen den Fuß des Dortmunders Karim Adeyemi.

5b_Der Angreifer des BVB kommt daraufhin zu Fall. Johansson hat durch sein Foulspiel eine offensichtliche Torchance vereitelt.



deutig eine offensichtliche Torchance hatte. Zwar war seine Position nicht zentral, der Winkel aber auch nicht zu spitz und das gegnerische Tor zudem leer.

5 Borussia Dortmund – Holstein Kiel (Bundesliga, 34. Spieltag)

Nach einem Ballverlust der Kieler kommt Karim Adeyemi in Ballbesitz und läuft mit Tempo in zentraler Position auf das Tor der Gäste zu. Etwa 30 Meter vor dem eigenen Tor geht Carl Johansson ins Tackling, verfehlt jedoch den Ball und trifft stattdessen Adeyemis Fuß (Foto 5a). Der Dortmunder Angreifer kommt daraufhin

zu Fall (Foto 5b). Der Schiedsrichter spricht dem BVB einen direkten Freistoß zu und verweist Johansson mit der Roten Karte des Feldes.

Das Foulspiel selbst ist eindeutig, die Frage ist hier lediglich, ob eine offensichtliche Torchance vereitelt wurde. Denn Adeyemi hatte sich den Ball ein Stück vorgelegt, weshalb der Unparteiische beurteilen musste, ob er die Kontrolle darüber ohne das Foul mit hoher Wahrscheinlichkeit wiedererlangt hätte und zum Abschluss hätte kommen können oder ob der Kieler Torhüter vor dem Stürmer an den Ball gekommen wäre. Das war mit Blick auf die Persönliche Strafe der entscheidende Punkt. Hier

lässt sich festhalten: Es war tatsächlich davon auszugehen, dass Adeyemi den Ball vor dem Keeper erreicht hätte. Somit war auch diese Entscheidung des Referees richtig und die Rote Karte berechtigt. Denn bei „Notbremsen“ außerhalb des Strafraumes ist es ohne Belang, ob es sich um einen Zweikampf um den Ball handelt oder nicht.

6 RB Leipzig – FC St. Pauli (Bundesliga, 21. Spieltag)

Auch in dieser Szene führt ein Ballverlust, in diesem Fall der Leipziger Mannschaft, zu einem schnellen Gegenangriff. Der Hamburger Angreifer Elias Saad erläuft ein präzises Zuspiel (Foto 6a) und spitzelt den Ball an Willi Orban



6

6a_Der Hamburger Elias Saad erläuft ein präzises Zuspiel vor dem Strafraum. Von der Seite geht Willi Orban ins Tackling.

6b_Saad spitzelt den Ball an Orban vorbei, der ihn bei seinem Tackling verfehlt. Stattdessen bringt er Saad zu Fall.



7

7a_Der Regensburger Noah Ganaus ist im Begriff, seinem Gegenspieler Marcel Beifus zu enteilen, und wird von diesem mit beiden Händen gehalten, während der Ball heranzieht.

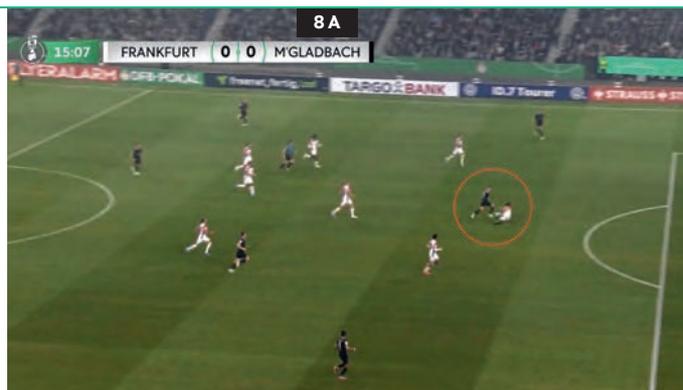
7b_Infolge des Haltens geht Ganaus zu Boden. Den Ball hätte er allerdings nicht mehr erreicht.



8

8a_ Als der Mönchengladbacher Lukas Ullrich den Ball an Arthur Theate vorbeilegen will, rutscht der Frankfurter Verteidiger weg.

8b_ Im Fallen hält Teate den Ball mit dem seitlich ausgestreckten Arm auf. Durch dieses strafbare Handspiel vereitelt er eine offensichtliche Torchance.



Orban vorbei, der ihn bei seinem Tackling verfehlt. Stattdessen bringt er Saad zu Fall (**Foto 6b**). Ohne zu zögern erkennt der Schiedsrichter auf Freistoß für St. Pauli und auf Feldverweis gegen den Leipziger Verteidiger.

Hier stellt sich, anders als in Szene 5, nicht die Frage, ob der Stürmer die Ballkontrolle hatte oder ohne das Foulspiel behalten respektive wiedererlangt hätte. Das war zweifellos der Fall. Knifflig zu bewerten war vielmehr, ob der weitere Abwehrspieler in der Nähe den Torabschluss noch hätte verhindern können. Hier geben die Standbilder weniger gut Aufschluss als die Bewegtbilder, in denen deutlich wird, dass der Verteidiger sein Tempo verlangsamt und mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr in den Zweikampf um den Ball gekommen wäre. Daher war auch diese Entscheidung des Unparteiischen angemessen.

7 Jahn Regensburg – Karlsruher SC (2. Bundesliga, 33. Spieltag)

In dieser Szene wird der Ball nicht flach und gut kontrollierbar, sondern hoch und weit auf den Angreifer gespielt. Der Regensburger Noah Ganaus ist im Begriff, seinem Gegenspieler Marcel Beifus zu enteilen, und wird von diesem mit beiden Händen gehalten, während der Ball heranfliegt (**Foto 7a**). Infolge des Haltens geht Ganaus zu Boden (**Foto 7b**). Der Schiedsrichter verweist Beifus zunächst des Feldes, ändert seine Entscheidung jedoch nach einer Intervention des Video-Assistenten zu einer Verwarnung.

Tatsächlich wurde hier keine offensichtliche Torchance vereitelt, weil die Ballkontrolle für den Angreifer weder gegeben war noch unmittelbar bevorstand. Dass Ganaus den Ball erlaufen hätte, ist unrealistisch, wenn man die

Bewegtbilder sieht. Damit lag keine „Notbremse“ vor, sondern nur die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs. Statt der Roten Karte war die Gelbe Karte dafür die angemessene Sanktion.

8 Eintracht Frankfurt – Borussia Mönchengladbach (DFB-Pokal, 2. Runde)

Bei einem Angriff der Mönchengladbacher wird Lukas Ullrich in Szene gesetzt, der den Ball etwa zehn Meter vor der Strafraumgrenze in zentraler Position mit dem Rücken zum Tor annimmt und ihn dann mit einer eleganten Drehbewegung am Frankfurter Verteidiger Arthur Theate vorbeizulegen versucht. Theate rutscht weg (**Foto 8a**) und hält im Fallen den Ball mit dem seitlich ausgestreckten Arm auf (**Foto 8b**). Der Schiedsrichter spricht den Gladbachern einen direkten Freistoß zu und gegen Theate den Feldverweis wegen der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance aus.

Das war richtig, denn „Notbremsen“ können auch mit der Hand gezogen werden. Hier lag eindeutig ein strafbares Handspiel vor, denn Theate setzte seinen Arm in dieser Situation nicht in erster Linie ein, um sich am Boden abzufangen, sondern vielmehr, um den Ball aufzuhalten. Und während im Strafraum bei der Vereitelung eines Tores oder einer offensichtlichen Torchance durch ein strafbares Handspiel hinsichtlich der Persönlichen Strafe unterschieden wird, ob Absicht und ein Agieren in Torwartmanier oder die unnatürliche Vergrößerung der Abwehrfläche (ein Blocken mit dem Arm) vorlag, gibt es diese Differenzierung außerhalb des Strafraumes nicht. Dort führt die Vereitelung einer klaren Torchance durch ein strafbares Handspiel immer zu einem Feldverweis.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOKUS AUF DEN TRAINER

Seit der Saison 2019/2020 können im Profifußball nicht nur Spieler, sondern auch Trainer und andere Teamoffizielle mit Gelben und Roten Karten sanktioniert werden. In welchen Situationen dies notwendig ist, welche Persönlichen Strafen und Spielfortsetzungen dann vorgesehen sind, ist Thema im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 122.

Ziel der Einführung von Personalstrafen gegen Teamoffizielle war es, das Verhalten am Spielfeldrand besser zu kontrollieren und einheitlich zu sanktionieren. Zuvor wurden insbesondere Trainer bei Vergehen wie dem Verlassen der Coaching-Zone oder unsportlichem Verhalten meist mündlich ermahnt oder

bei groben Unsportlichkeiten auf die Tribüne verwiesen – ohne klare visuelle Signale für Zuschauer und Spieler. Durch die Einführung der Karten sollte einerseits mehr Transparenz und Fairness geschaffen werden. Andererseits bekamen die Schiris ein Werkzeug an die Hand, das sie bei ihrer Spielleitung unterstützt.



Seitdem können sie also bei unsportlichem Verhalten von Trainern oder anderen Teamoffiziellen Gelbe oder Rote Karten zeigen. Zu den verwarnungswürdigen Vergehen zählen unter anderem:

- eindeutiges/wiederholtes Verlassen der eigenen technischen Zone
- absichtliches, aber nicht konfrontatives Betreten der technischen Zone des gegnerischen Teams
- eindeutig respektlose Handlungen gegenüber einem oder mehreren Spieloffiziellen (z. B. sarkastisches Applaudieren)

VIER MAL GELB – EIN SPIEL SPERRE

Bei wiederholten Verstößen kann eine Gelb/Rote Karte folgen, die einen Platzverweis bzw. Innenraumverweis zur Folge hat. Ein direkter Platzverweis durch eine Rote Karte ist bei besonders schwerwiegenden Vergehen selbstverständlich ebenso möglich. Beispiele sind:

- Betreten der technischen Zone des gegnerischen Teams in aggressiver oder konfrontativer Art und Weise
- anstößige, beleidigende oder schmähende Äußerungen und/oder Handlungen
- absichtliches Verlassen der eigenen technischen Zone, um gegenüber einem Spieloffiziellen zu protestieren oder sich bei diesem zu beschweren

In der Bundesliga führt die vierte Gelbe Karte eines Trainers automatisch zu einer Spielsperre. Diese Regelung wurde eingeführt, um eine klare Linie bei der Sanktionierung von wiederholtem Fehlverhalten zu ziehen. Ein Platzverweis durch eine Rote Karte zieht ebenfalls mindestens eine Spielsperre nach sich. Je nach Schwere des Vergehens kann die Länge der Sperre zudem variieren. In vielen Landesverbänden wurde diese Regelung übernommen, auch wenn naturgemäß diverse individuelle Handhabungen bei der Umsetzung existieren.

Ein prominentes Beispiel ist Marco Rose, der als erster Bundesliga-Trainer zwei Platzverweise erhielt. Im Jahr 2021 wurde er als Trainer von Borussia Dortmund gegen den FC Bayern München des Innenraums verwiesen, im Jahr 2024 erneut als Trainer von RB Leipzig im Spiel gegen Bayer Leverkusen (jeweils mit „Gelb/Rot“). In der Saison 2023/2024 musste er als Trainer von RB Leipzig zusätzlich eine Gelbsperre absitzen, nachdem er vier Verwarnungen gesammelt hatte.

Der unter Bundesliga-Schiedsrichtern durchaus als emotional eingestufte Trainer hatte nach seinem zweiten Platzverweis trotz allem Verständnis für die Entscheidung des Schiedsrichters und betonte die Wichtigkeit der neuen Regelung.

Auch Bo Svensson, Sandro Schwarz und Rüdiger Rehm haben in ihrer Trainerkarriere bereits öfter mit dieser Regelung Bekanntschaft gemacht:

- Bo Svensson erhielt insgesamt 15 Gelbe Karten, was ihn zum Trainer mit den meisten Verwarnungen seit Einführung der Regelung macht.
- Sandro Schwarz war der erste Trainer, der eine Gelb/Rote Karte erhielt – am 28. September 2019 bei Mainz 05 gegen den VfL Wolfsburg.
- Rüdiger Rehm erhielt in der Saison 2019/2020 als erster Trainer im deutschen Profifußball eine Gelbsperre.

Machen wir uns nichts vor: Das Verhalten von Vereins-offiziellen, insbesondere von den Trainern, hat großen Einfluss auf die Mannschaft. Ein unangemessenes Auftreten an der Seitenlinie überträgt sich häufig direkt auf die Spieler – sowohl in ihrer Einstellung als auch im Umgang mit ihren Gegnern und mit den Schiedsrichtern. Trainer üben am Spielfeldrand eine klare Vorbildfunktion aus, nicht nur innerhalb des Teams, sondern auch darüber hinaus.

FATALES SIGNAL FÜR DEN NACHWUCHS

Besonders Trainer in den Bundesligen stehen stark im Fokus der Öffentlichkeit. Ihr Verhalten wird von Medien und Fans beobachtet und kommentiert – und oft unbewusst von vielen Menschen, vor allem Kindern und Jugendlichen, nachgeahmt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Unangemessenes Verhalten sendet ein fatales Signal, gerade an junge Sportler, die sich an diesen Persönlichkeiten orientieren. Ein respektvoller, fairer und disziplinierter Umgang auf und neben dem Platz sollte daher selbstverständlich sein – nicht nur aus sportlicher Sicht, sondern auch mit Blick auf die soziale Verantwortung eines Trainers.

Im aktuellen Regelwerk ist die Thematik sehr ausführlich verankert. Besonders bedeutsam ist in diesem Zusammenhang sicherlich die Verantwortung, die einem Cheftrainer auch für das Verhalten weiterer Akteure an seiner Bank übertragen wird. Konkret heißt es dazu im Regelwerk: „Bei einem Vergehen einer Person in der technischen Zone (Einwechselspieler, ausgewechselter Spieler, des Feldes verwiesener Spieler oder Teamoffizieller), bei dem der Täter nicht eruiert werden kann, wird die Disziplinarmaßnahme gegen den höchstrangigen Trainer in der technischen Zone ausgesprochen.“ Schiedsrichter bleiben so jederzeit handlungsfähig und können Fehlverhalten konsequent sanktionieren, selbst wenn sie nicht ganz genau mitbekommen haben, wer neben dem Spielfeld gegen die Regeln verstoßen hat.

TEXT Axel Martin

FOTO imago/steinsieck.ch



EINE BÜHNE FÜR DIE SCHIRIS



Auf dem Platz ist es für sie oft das höchste Lob, wenn man sie gar nicht erwähnt. Doch einmal im Jahr kehrt der DFB diese bekannte Redensart um: Bei der „Danke, Schiri.“-Gala auf dem DFB-Campus in Frankfurt standen auch in diesem Jahr wieder 59 Unparteiische im Mittelpunkt und wurden für ihr teils jahrzehntelanges Engagement ausgezeichnet.



Bevor alle Gewinner gemeinsam das Bundesliga-Spiel der heimischen Eintracht gegen den FC St. Pauli im Frankfurter Deutsche Bank Park besuchten, trafen sie sich am Vorabend zum gedeckten Dinner und zur Ehrungsgala auf dem DFB-Campus. Markus Stenger, DFB-Direktor Amateurfußball, begrüßte die Gäste dabei mit einem Versprechen: „Ich sage es hier unter Zeugen: Auch ich werde den Schiedsrichterschein machen!“ So möchte er zu seinem eigenen Ziel beitragen: „Wir brauchen noch mehr Schiedsrichter und haben die Hoffnung, dass wir das auch hinkriegen.“ Dazu würdigte Stenger die anwesenden „Danke, Schiri.“-Preisträger: „Sie alle repräsentieren die gesamte Gemeinschaft, ohne die in Deutschland kein Ball rollen würde.“

Die 59 „Danke, Schiri.“-Sieger, zwischen 19 und 80 Jahre alt, stehen symbolisch für rund 60.000 Unparteiische, die Wochenende für Wochenende in Deutschland Spiele leiten. Zuletzt stieg diese Zahl nach Jahren der Flaute bekanntlich wieder an. „Wir denken, dass auch Aktionen wie diese dazu beitragen“, sagte Knut Kircher, Geschäftsführer „Sport und Kommunikation“ der DFB Schiri GmbH, bei der Gala. „Wir wollen damit zeigen, dass wir anerkennen, was an der Basis für wertvolle Arbeit geleistet wird. Ich bin überzeugt, dass es zu viel Lob nicht gibt. Deshalb muss diese Aktion auch weitergehen.“ Diesem Wunsch entsprach am Ende der Gala auch Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses: „Nächstes Jahr treffen wir uns hier wieder.“

Im Rahmen des Ehrungsabends hatten die aktuellen Preisträger der drei Kategorien Männer U 50 und Ü 50 sowie Frauen ein ganz besonderes Trikot entgegennehmen dürfen. Darauf standen alle ihre Namen auf der Rückseite – und vorne noch mal der eigene. Und genau solch ein „Danke, Schiri.“-Trikot trugen auch die beiden FIFA-Referees Karoline Wacker und Christian Dingert bei ihren Bundesliga-Einsätzen des Fest-Wochenendes in Hoffenheim (Wacker) und Frankfurt (Dingert).

„Ich komme selbst von der Basis, deshalb ist es für mich eine Ehre, die Namen der Amateur-Schiris aufs Feld zu tragen“, sagte Christian Dingert, der sich genauso darüber freute, auf diese Weise Teil der Aktion zu sein, wie Karoline Wacker: „Jeder der Preisträger hat eine eigene, besondere Geschichte zu erzählen.“ Wie Recht sie damit hat, zeigen unsere Beispiel-Porträts. Am Rande des Abends sprach die Schiri-Zeitung mit fünf der 59 „Danke, Schiri.“-Preisträger – und erzählt ihre Geschichten.

DIETER GENNRICH **(80 JAHRE, TSV BLAUFELDEN)**

Mehr als 2.700 Spiele in 53 Jahren Schiedsrichterei – und Dieter Gennrich denkt trotzdem noch lange nicht ans Ende. „Die 3.000 soll noch fallen“, sagt der Alterspräsident der diesjährigen Ehrung, der auch mit 80 Jahren noch immer jedes Wochenende auf dem Platz steht. Und das meistens mehrfach. Seit 1972! „Das hält mich gesund und fit und damit jung“, sagt er. Er zeigte damit allen Kollegen bei der „Danke, Schiri.“-Gala, dass sie noch lange etwas von ihrer Leidenschaft haben können. „Ich pfeife inzwischen meistens Jugendspiele – und so bleibe ich mit der jungen Generation in Kontakt. Die meisten kennen mich auch – und respektieren mich“, sagt er. „Mir geht’s sehr gut.“ Da wäre nur die Sache mit der künstlichen Hüfte, die er vor einigen Jahren nach einem Unfall bekam. „Aber ich habe mir direkt gesagt, das macht mir den Fußball und die Schiedsrichterei nicht kaputt“, sagt Gennrich deutlich. „Und das habe ich auch bewiesen. Auch mit künstlicher Hüfte habe ich inzwischen schon mehr als 1.300 Spiele geleitet.“

STINE FIEGE **(19 JAHRE, SG REINHARDSHAGEN)**

Sie ist das Küken der „Danke, Schiri.“-Gala – und trotzdem inzwischen auch schon seit sieben Jahren am buchstäb-

1_Dieter Gennrich, mit 80 Jahren der älteste Preisträger

2_Stine Fiege (hier links im Bild) hat das Ziel, auch mal bei einem Bundesliga-Spiel einzulaufen.





lichen Ball. 2018 machte Stine Fiege den Schiri-Schein – und hat es als Assistentin bis in die B-Juniorinnen-Bundesliga geschafft. „Ich kann mir vorstellen, dass das ein Hobby fürs Leben ist“, sagt sie. „So viel Spaß macht es mir. Und mein Traum ist es natürlich, einmal in einem großen Stadion bei einem Bundesliga-Spiel mitzuwirken.“ Das könnte klappen, denn Stines Weg führte sie bisher stetig nach oben. Dafür bringt sie auch Opfer – und hörte etwa selbst als Spielerin auf, um sich voll auf die Tätigkeit als Unparteiische konzentrieren zu können.

Was genau reizt sie an dieser Aufgabe? „Ich war früher sehr schüchtern und das hat sich durch mein Hobby sehr verändert. Ich habe den Eindruck, dass meine Persönlichkeit und mein Durchsetzungsvermögen durch die Schiedsrichterei gestärkt wurden. Außerdem lernt man viele neue Leute kennen.“ Dazu ist sie selbst sehr engagiert und hilft jungen Kameradinnen an der Basis. „Wenn ich von etwas überzeugt bin, dann versuche ich, meine Begeisterung auch weiterzugeben“, sagt sie. Engagement, das ansteckt!

DAVID-MARKUS KOJ **(31 JAHRE, SC WEGBERG)**

Wer in den vergangenen Jahren hochklassigen Fußball im Mittelrhein beobachtete, kam an ihm kaum vorbei. Denn seine Karriere führte David-Markus Koj beinahe schnurstracks über beide Förderkader des Verbandes bis in die Regionalliga. Da ist es fast folgerichtig, dass er 2023 auch das FVM-Pokalspiel zwischen Drittligist Viktoria Köln und Regionalligist 1. FC Düren vor 3.500 Zuschauern und den TV-Kameras des WDR leitete. „So ein Finale erlebt man nur einmal im Leben, das war eine große Ehre und ein echtes Highlight“, sagt Koj, der bei der Oberfinanzdirektion NRW arbeitet, zurückblickend. „Gleichzeitig war es auch eine Anerkennung meiner Leistungen in den vergangenen Jahren, das habe ich als Wertschätzung wahrgenommen.“

Wie lief das besondere Spiel für ihn? „Bei allen Beteiligten waren sowohl die Anspannung als auch die Freude auf dieses Spiel spürbar“, erzählt er – und beim Anblick der vielen Zuschauer sei dann auch das Lampenfieber gestiegen. Als dann die Viktoria das Spiel ziemlich schnell für sich entschied, durfte auch Koj immer mehr das Ambiente einsaugen. „So konnte ich mit der nötigen



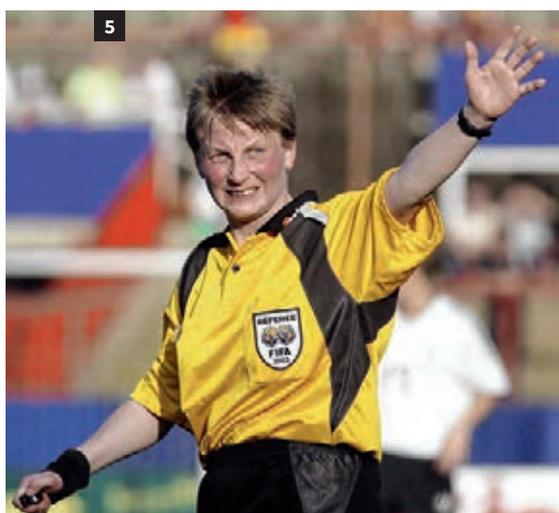
Ruhe und Gelassenheit pfeifen und die tolle Atmosphäre im Stadion auch ein wenig genießen.“ Am Ende waren alle mit seiner Leistung hochzufrieden – wie so oft bei seinen Spielleitungen. Was bei Koj aber auch auffällt: Er pfeift nicht nur Finals – sondern ist auch immer wieder bereit, in Kreisspielen oder als Assistent bei befreundeten Schiri-Kameraden in unteren Klassen auszuweichen. „Ich bin ja nicht nur für die Highlights Schiri geworden“, sagt er. Dass auf das Final-Privileg jetzt auch noch die „Danke, Schiri“-Ehrung folgte, bestätigt für Koj sein Empfinden der vergangenen Jahre: „Mein Hobby verlangt mir zwar einiges ab – es gibt mir aber definitiv noch mehr wieder zurück.“

LUDWIG BAUER **(76 JAHRE, TSV GÜNTERSLEBEN)**

Wenn er zum Platz kommt, freuen sich die Spieler schon – denn Ludwig Bauer ist in seiner Heimat Franken seit mehr als 60 (!) Jahren als „Schaumkuss-Schiri“ wohlbekannt. Bauer verteilt nämlich nicht nur Gelbe und Rote Karten, sondern oft auch die süßen Leckereien an die Spieler und sogar an die Zuschauer. „Das macht sich meistens positiv auf die Stimmung auf dem Platz bemerkbar“, sagt der erfahrene Referee schmunzelnd. In mehr als 4.000 Spielen wechselten so eine Menge Süßigkeiten den Besitzer. „Zu meinem 75. Geburtstag habe ich sogar exakt 75 Schaumküsse verteilt.“ Dass er aber nicht nur Geschenke verteilen kann, sondern auch einen seriösen und guten Job macht, beweist er auch neben dem Platz, etwa in seiner 39-jährigen Tätigkeit als Lehrwart

3_David Markus Koj leitete Spiele bis zur Regionalliga.

4_Ludwig Bauer hat sich mit mehr als 4.000 Einsätzen auf den Sportplätzen in Bayern einen Namen gemacht.



5_Dieses Archivfoto zeigt Christine Frai bei der Leitung eines Frauen-Länderspiels im Jahr 2004.

Die Preisträger 2025

Felix Armhold (Niedersächsischer FV), Ludwig Bauer (Bayerischer FV), Robert Baumgart (Bremer FV), Jean-Pierre Bergmann (Thüringer FV), Jürgen Bolkowsky (FV Mittelrhein), Carsten Bongers (FV Niederrhein), Christine Böttiger (Württembergischer FV), Paul Bräuer (Thüringer FV), Tobias Buchfink (Bayerischer FV), Tobias Christ (Südwestdeutscher FV), Sylvia Danielsiek (FLV Westfalen), Stine Fiege (Hessischer FV), Harald Fitsch (Hamburger FV), Christine Frai (Bremer FV), Dieter Gennrich (Württembergischer FV), Felix Gensrich (Berliner FV), Angela Glodek (LFV Mecklenburg-Vorpommern), Dieter Grethler (Südbadischer FV), Björn Gustke (Schleswig-Holsteiner FV), Sven Hennig (FLV Brandenburg), Jennifer Herzogenrath (Saarländischer FV), Jörg Hielscher (Niedersächsischer FV), Hans-Joachim Junk (Hessischer FV), Andreas Klopfer (Südbadischer FV), Kati Kobelt (Berliner FV), Hermann Köcher (Saarländischer FV), David-Markus Koj (FV Mittelrhein), Holger Korschelt (Sächsischer FV), Peter Kos (Sachsen-Anhalt), Andreas Krause (Berliner FV), Ariane Krause (Sächsischer FV), Sylvia Lehmann (Badischer FV), Matthias Leonhardt (Sächsischer FV), Christian Lieckfeldt (LFV Mecklenburg-Vorpommern), Dorthie Meise (Schleswig-Holsteiner FV), Thorsten Milde (FLV Westfalen), Michael Mond (Schleswig-Holsteiner FV), Noah Müller (Bremer FV), Alexander Müller (FV Rheinland), Lisa Reinecke (FV Mittelrhein), Pascal Rohwedder (Badischer FV), Silke Scharnweber (Hamburger FV), Hans-Joachim Schiek (Württembergischer FV), Katja Schiller (Thüringer FV), Nina Schmitz (FV Niederrhein), Devin Schneider (Saarländischer FV), Meike Scholze (Sachsen-Anhalt), Peter Schulte (FLV Westfalen), Bernd Schuster (Badischer FV), Iris Spitaler (Bayerischer FV), Irina Stremel (Niedersächsischer FV), Dirk Teipelke (Hamburger FV), Nazaire Tell (FV Rheinland), Manfred Tober (LFV Mecklenburg-Vorpommern), Ralf Vollmar (Südwestdeutscher FV), Antonia von Kölichen (FV Rheinland), Maja Wallstein (FLV Brandenburg), Markus Walter (Hessischer FV), Michael Wendorf (FLV Brandenburg)

seiner Schiri-Gruppe Gerolzhofen (von 1967 bis 2006). In dieser Zeit bildete er mehr als 600 Schiris aus, darunter auch den heutigen Bundesliga-Referee Benjamin Brand. „Der Weg, den er gegangen ist, macht mich natürlich stolz“, sagt Bauer. „Wenn ich dazu einen kleinen Teil beitragen konnte, ist das doch wunderbar.“

Ein weiteres Highlight in der langen Reihe: Bauer leitete 1996 das Freundschaftsspiel SSV Kitzingen gegen den FC Bayern München, unter anderem mit Jürgen Klinsmann und Oliver Kahn. Und auch die bekamen natürlich etwas Süßes vom „Schaumkuss-Schiri“. Da bleibt nur die Frage: Wie lange möchte Bauer noch aktiv sein? „Solange die Gesundheit und die Frau mitspielen. Wenn aber die Kinder sich irgendwann darüber beschweren, dass ich nichts mehr sehe, dann muss ich aufhören. Aber das wird hoffentlich noch eine Weile dauern.“

CHRISTINE FRAI **(59 JAHRE, BTS NEUSTADT)**

Als sie anfang zu pfeifen, war eine Frau, die Männer auf den Fußballplätzen nach ihrer Pfeife tanzen ließ, noch die ganz große Seltenheit. Denn Christine Frai ist seit 1985 Schiedsrichterin, schaffte es bis in die Frauen-Bundesliga, Männer-Regionalliga und auf die FIFA-Liste. Sie piffte bei vier internationalen Turnieren (darunter Olympia 2004 als erste Deutsche überhaupt) und sogar achtmal die deutsche Nationalmannschaft (was früher noch möglich war für deutsche Unparteiische). Dazu war Frai 1993 die zweite Frau überhaupt, die das DFB-Pokalfinale der Frauen leiten durfte. Eine Karriere der Superlative also.

Die witzigsten Anekdoten, von denen Frai gefühlt unendlich viele parat hat, lieferte der lebensfrohen Exportkauffrau aber der Amateurbereich. „Am Anfang kamen da natürlich viele Sprüche, zum Beispiel, ob ich nach dem Spiel mit den Jungs duschen wolle. Auf vielen Plätzen

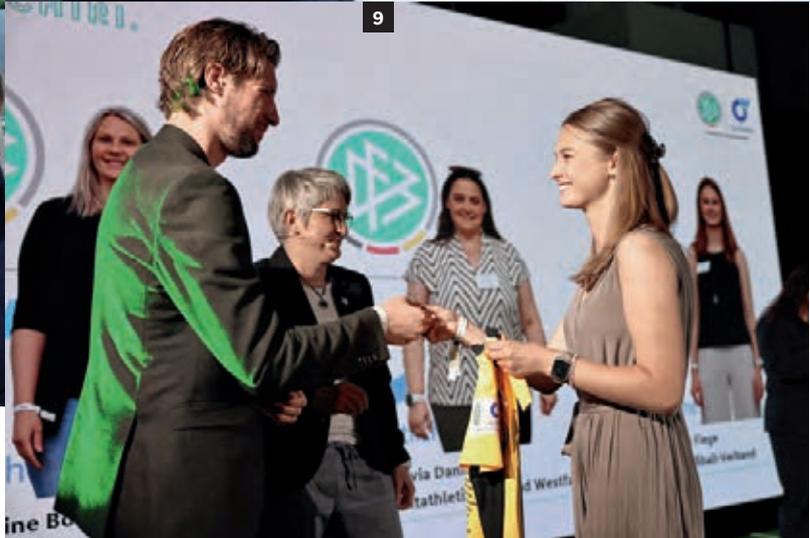
gab es ja auch wirklich nur eine Dusche.“ Frai lacht. „Wenn ich dann wirklich in die Dusche kam, sind die Männer meistens ganz schnell verschwunden!“ Es ist diese selbstsichere, aber immer freundliche Art, die Frai so beliebt gemacht hat. „Egal, wo sie auftauchte, sie hat immer direkt mit angepackt. Man konnte und kann sich immer auf sie verlassen“, würdigte Christine Baitinger vom DFB-Schiedsrichter-Ausschuss ihre langjährige Weggefährtin auf der „Danke, Schiri.“-Gala. Denn auch nach dem Ende ihrer aktiven Laufbahn 2007 blieb Frai ihrem Hobby treu, ist bis heute als Beobachterin international im Einsatz.

Was bedeutet ihr die „Danke, Schiri.“-Ehrung bei so viel Anerkennung, die sie schon erleben durfte? „Dieser Abend ist definitiv etwas ganz Besonderes. Ich wünsche allen Schiris, dass sie das mal erleben dürfen.“

TEXT Bernd Peters

FOTOS (1) + (2) privat, (3) imago/foto2press, (4) privat, (5) imago/Alfred Harder, (6) – (11) Christof Koepsel/Getty Images





6_ Sekttempfang: Daniel Wurl vom Schiri-Partner „Das Örtliche“, DFB-Lehrwart Lutz Wagner und DFB-Direktor Markus Stenger

7_ Die Preisträger genossen den Blick von der Dachterrasse des DFB-Campus.

8_ Im Inneren des Gebäudes startete kurz darauf der Festakt inklusive Menü.

9_ Alle Schiris erhielten auf der Bühne ein personalisiertes Trikot ...

10_ ... und erzählten ihre persönliche, besondere Geschichte.

11_ Schiri-Boss Knut Kircher beim Talk mit Bundesliga-Referee Christian Dingert und seinem Team

NEUES VOM IFAB

Der 1. Juli ist der Stichtag, an dem die Regelhüter des International Football Association Boards (kurz IFAB) jedes Jahr die Fußballregeln ändern. Was die Schiris zur neuen Saison wissen müssen, haben wir auf dieser Seite zusammengestellt: Die kursiv geschriebenen Texte sind Erläuterungen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner.



1

1_ Künftig darf der Keeper den Ball acht Sekunden lang kontrollieren – die letzten fünf davon zählt der Schiri mit der offenen Hand herunter.

Regel 3: Spieler

- Wettbewerbe haben die Möglichkeit, die Leitlinien zur Kapitänsregelung anzuwenden.

Regel 5: Schiedsrichter

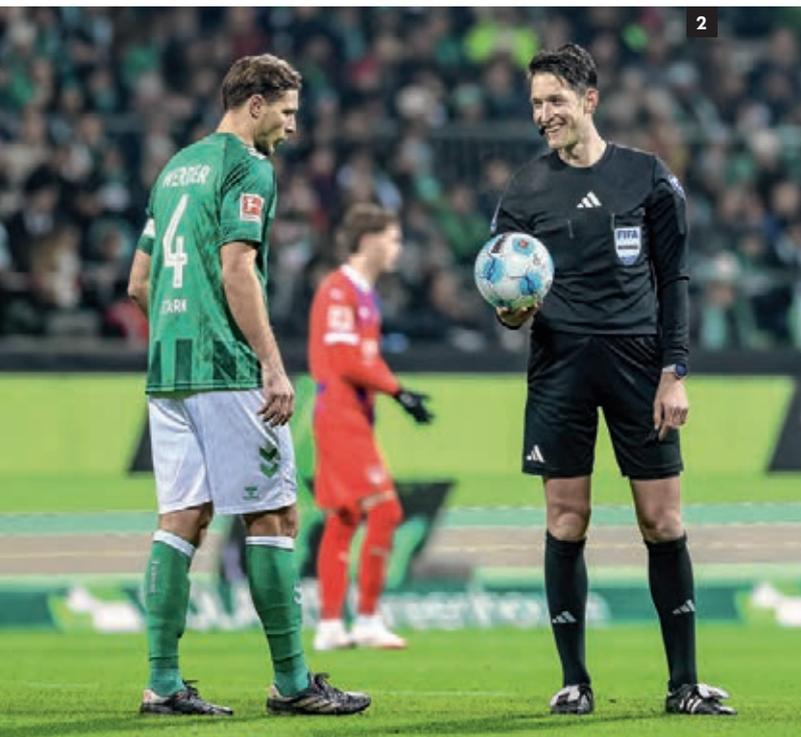
- Der Schiedsrichter zeigt mit einem Handzeichen einen Countdown der letzten fünf Sekunden der maximal zulässigen acht Sekunden an, wenn der Torhüter den Ball mit der Hand / dem Arm kontrolliert.

Erläuterung: In der Regel 5 wird die Vorgehensweise und Umsetzung bei Überschreiten der Acht-Sekunden-Vorgabe für den Torhüter festgelegt. Die regeltechnische Grundlage dafür ist in der Regel 12 beschrieben.

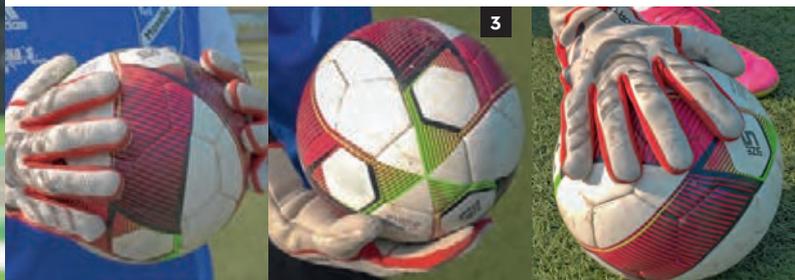
Regel 8: Beginn und Fortsetzung des Spiels (Schiedsrichterball)

- Wenn der Ball zum Zeitpunkt der Spielunterbrechung:
- im Strafraum war: Schiedsrichterball mit dem Torhüter des verteidigenden Teams in dessen Strafraum,
 - außerhalb des Strafraums war: Schiedsrichterball mit einem Spieler des Teams, das in Ballbesitz war oder gekommen wäre, sofern für den Schiedsrichter eindeutig erkennbar; andernfalls Schiedsrichterball mit einem Spieler des Teams, das den Ball zuletzt berührt hat.

Der Schiedsrichterball erfolgt an der Stelle, an der sich der Ball zum Zeitpunkt der Spielunterbrechung befand.



2 Den Schiri-Ball gibt's jetzt nicht mehr mit dem Team, das vor der Spielunterbrechung die letzte Ballberührung hatte, sondern mit dem Team, das in Ballbesitz war.



3 Alle drei Fotos zeigen Situationen, in denen man von einer Ballkontrolle durch den Torhüter spricht.

Erklärung: Entscheidend, für welche Mannschaft die Spielfortsetzung erfolgt, ist erstrangig der Ballbesitz und nicht die letzte Ballberührung. Zudem gilt für den Ort der Spielfortsetzung in allen Fällen der Zeitpunkt der Spielunterbrechung.

Regel 9: Ball im und aus dem Spiel

- Wenn ein Teamoffizieller, ein Einwechselspieler, ein ausgewechselter oder des Feldes verwiesener Spieler oder ein Spieler, der das Spielfeld kurzzeitig verlassen hat, den Ball berührt, bevor dieser aus dem Spiel ist, jedoch ohne Absicht, das Spiel unfair zu beeinflussen, wird nur noch auf indirekten Freistoß entschieden und auf eine Disziplinarmaßnahme verzichtet.

Regel 11: Abseits

- Bei einem Abwurf des Torhüters sollte für die Bestimmung einer Abseitsstellung der letzte Kontakt mit dem Ball herangezogen werden.

Erklärung: Dies ist eine wesentliche Unterscheidung zu einem Zuspiel durch einen Feldspieler z. B. mit dem Fuß oder Kopf, bei dem der erste Kontakt zählt.

Regel 12: Fouls und sonstiges Fehlverhalten

- Wenn ein Torhüter den Ball mehr als acht Sekunden lang mit der Hand / dem Arm kontrolliert, wird dem gegnerischen Team ein Eckstoß zugesprochen.

Der Torhüter kontrolliert den Ball mit einer oder beiden Händen, wenn er ihn:

- mit beiden Händen festhält oder mit einer Hand gegen eine Oberfläche hält (z. B. den Boden oder den eigenen Körper) oder mit einem Teil der Hand oder des Arms berührt, es sei denn, der Ball prallt vom Torhüter ab oder der Torhüter hat den Ball abgewehrt.

Erklärung: Um das Spiel zu beschleunigen, wird die Bestrafung abgeändert. Statt des bisherigen indirekten Freistoßes gibt es nun einen Ballbesitzwechsel in Form eines Eckstoßes für das gegnerische Team von der Seite des Tores, die dem Vergehen am nächsten liegt. Zudem wird detailliert beschrieben, wie die Ballkontrolle durch den Torhüter auszulegen ist.

Regel 14: Strafstoß

Wenn der Schütze den Ball versehentlich mit beiden Füßen gleichzeitig schießt oder wenn der Ball unmittelbar nach der Ausführung des Elfmeters das Standbein des Schützen berührt und:

- der Elfmeter verwandelt wird, wird dieser wiederholt,
- der Elfmeter nicht verwandelt wird, wird auf indirekten Freistoß für den Gegner entschieden oder im Falle eines Elfmeterschießens der Schuss als verschossen gewertet.

Wenn der Schütze den Ball absichtlich mit beiden Füßen gleichzeitig schießt oder absichtlich ein zweites Mal berührt, bevor ihn ein anderer Spieler berührt hat:

- wird auf indirekten Freistoß für den Gegner entschieden oder im Falle eines Elfmeterschießens der Schuss als verschossen gewertet.

Erklärung: Die hier zitierte Textpassage wurde erst nach der Verabschiedung der diesjährigen Regeländerungen (und dem Druck des neuen Regelhefts) beschlossen und deshalb erst nachträglich, in einem sogenannten FIFA-Zirkular, herausgegeben. Deshalb findet man den Text noch nicht im Regelheft wieder, sondern erst in der Ausgabe zur Saison 2026/27. Dennoch ist auch diese Regeländerung bereits ab dem 1. Juli 2025 gültig, beziehungsweise mit Beginn der vorgelagerten Wettbewerbe.

TEXT Lutz Wagner

FOTOS (1)+(3) David Bittner, (2) imago/foto2press

1



ZEITDRUCK FÜR DEN KEEPER

Bei den Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner geht es dieses Mal um Situationen, welche die Regeländerungen betreffen, die auf der vorherigen Doppelseite ausführlich erklärt und ab dem 1. Juli 2025 gültig sind. Besonders im Fokus steht das Torwartspiel.

SITUATION 1

Vor einem Kreisligaspiel bittet der Heimverein den Schiedsrichter, umstrittene Entscheidungen mit Begründung per Lautsprecherdurchsage auf dem Sportplatz bekannt zu geben, um so dem „Public Announcement“ (öffentliche Bekanntgabe) Rechnung zu tragen. Soll der Schiedsrichter diesem Wunsch entsprechen?

SITUATION 2

In welcher Reihenfolge und warum wird a) die Erklärung des Vorfalls und b) die finale Entscheidung beim „Public Announcement“ bekannt gegeben?

SITUATION 3

Darf ein Team, außer wenn dieser ausgetauscht wird, den Ansprechpartner für den Kapitän dialog tauschen?

SITUATION 4

Ein Akteur der Heimmannschaft spielt einen Pass, der von einem Spieler der Gastmannschaft abgefälscht wird. Nachdem danach der Ball versehentlich vom Schiedsrichter aufgehalten wird, gelangt er in den Ballbesitz der Gastmannschaft. Wie und wo ist das Spiel fortzusetzen?

SITUATION 5

Der Torhüter hat einen Flankenball abgefangen und wirft den Ball aus dem Strafraum heraus zu einem Mitspieler an der Seitenlinie. Noch bevor dieser an den Ball kommen kann, erkennt der Schiedsrichter zwei verletzte Spieler im Strafraum und unterbricht das Spiel. Wie und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 6

Ein Auswechselspieler, der sich neben dem eigenen Tor warmmacht, hält einen Ball, der ansonsten ins Tor ausgerollt wäre, etwa einen halben Meter im Spielfeld innerhalb des Strafraums mit dem Fuß auf, da er sich irrtümlicherweise ins Spielfeld bewegt hat. Der Schiedsrichter unterbricht daraufhin das Spiel. Wie hat er zu entscheiden?

SITUATION 7

Der Trainer der Gastmannschaft steht innerhalb seiner Coachingzone. Als der Ball aus dem laufenden Spiel auf ihn zurollt und kein weiterer Spieler diesen erreichen kann, geht der Trainer dem Ball entgegen und hält diesen ohne unsportliche Absicht noch auf der Linie mit dem Fuß auf. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 8

Ein verletzter Spieler, der außerhalb des Spielfeldes behandelt wurde, läuft unangemeldet auf das Feld und spielt den Ball, der sonst zu einem Spieler der gegnerischen Mannschaft gekommen wäre, der wiederum einen verheißungsvollen Angriff hätte einleiten können. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 9

Der Torhüter fängt den Ball. Während er diesen in den Händen hält, befindet sich ein Mitspieler in der gegnerischen Hälfte in einer Abseitsposition. Als der Mitspieler ein paar Meter zurückgekommen ist und nicht mehr im Abseits steht, wirft der Torwart diesem Spieler den Ball zu. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 10

Da der Torhüter den Ball sieben Sekunden kontrolliert in den Händen gehalten hat und erst dann abschlägt, unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Handelt er in dieser Situation korrekt?

SITUATION 11

Was versteht man regeltechnisch unter der Ballkontrolle durch den Torhüter? Nenne drei Möglichkeiten.

SITUATION 12

Nachdem der Torhüter die zulässige Zeit mit dem Ball in der Hand überschritten hat, gibt der Schiedsrichter einen indirekten Freistoß. Handelt er richtig? Wie und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 13

Bei der Strafstoß-Ausführung rutscht der Schütze mit dem Standbein weg und schießt sich selbst an. Dennoch fliegt der Ball ins Tor. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 14

Ein Torhüter, der den Ball sicher gefangen hat, wirft sich mit dem Ball in den Händen auf den Boden, begräbt den Ball unter sich und verweilt mehrere Sekunden. Ab wann beginnt die Zeitspanne von acht Sekunden?

SITUATION 15

Wie läuft der Vorgang des Runterzählens bei kontrolliertem Ballbesitz durch den Torhüter ab?

2



2_Die erlaubte Zeit zur Ballkontrolle startet bereits, während die Torhüterin noch am Boden liegt.

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Nein. „Public Announcement“ ist nur da vorgesehen, wo ein Video-Assistent zum Einsatz kommt bzw. wo dies von den Ausführungsbestimmungen des jeweiligen Wettbewerbs ausdrücklich geregelt ist. Dies trifft in Deutschland nur auf die Profiligen zu.

2: Reihenfolge: erst a), dann b). Zuerst wird der Vorfall beschrieben bzw. erklärt, erst dann folgt die finale Entscheidung. Grund waren die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt, dass ansonsten die Erklärung im Jubel bzw. im Lärm der Zuschauer untergeht.

3: Ja. Die Mannschaft kann jederzeit den Ansprechpartner für den Schiri ändern. Dies kann zum Beispiel sinnvoll sein, wenn ein Spieler, der Ansprechpartner ist, persönlich so aufgebracht ist, dass ein respektvolles Miteinander nicht mehr möglich ist.

4: Schiedsrichterball mit einem Akteur der Heimmannschaft, dort wo der Ball bei der Unterbrechung war. Anders als bisher zählt jetzt nicht mehr, wer zum Schluss den Ball berührt hat, sondern wer Ballbesitz hatte bzw. in Ballbesitz gekommen wäre. Steht der Schiri nah am Passgeber, ist es dieser Spieler. Steht der Schiri nah am Passempfänger, dann ist es das Team dieses Spielers.

5: Schiedsrichterball dort, wo der Ball bei der Unterbrechung war. Entgegen der ver-

gangenen Saison, als es noch den Schiedsrichterball dort gab, wo der Ball zum Schluss berührt wurde, ist jetzt der Zeitpunkt der Unterbrechung maßgebend.

6: Indirekter Freistoß. Da es sich hier nicht um eine unsportliche Absicht des Auswech-selerspieler handelt, wird das Spiel nur mit einem indirekten Freistoß fortgesetzt; eine Bestrafung mittels einer Persönlichen Strafe entfällt.

7: Indirekter Freistoß; keine Persönliche Strafe. Was für die Spieler gilt, gilt auch für den Trainer. Wenn es sich nicht um eine Unsportlichkeit handelt, sondern eher um ein Versehen, wird das Spiel nur mit einem indirekten Freistoß ohne Persönliche Strafe fortgesetzt. Hätte der Trainer in unsportlicher Absicht gehandelt, hätte er neben dem direkten Freistoß auch einen Feldverweis erhalten.

8: Direkter Freistoß; Gelb; Gelb/Rot. Hier bleibt alles wie bisher. Da es sich um einen unsportlichen Eingriff handelt, erhält der Spieler für das erste Vergehen, das unsportliche Betreten, die Gelbe Karte; für das Verhindern eines aussichtsreichen Angriffs die zweite Gelbe Karte und somit in Summe Gelb/Rot.

9: Kein Abseits; weiterspielen. Anders als beim Zuspiel mit dem Fuß, zählt für die Abseitsbewertung nicht der Moment, in dem der Ball das erste Mal am Fuß ist beim Schuss, sondern beim Abwurf durch den Torhüter zählt der Moment, in dem der Ball die Hände verlässt. Dies wurde im Regelwerk nun explizit festgehalten.

10: Nein. Erst ab acht Sekunden ist das Ballhalten durch den Torwart strafbar.

11: Der Torhüter fixiert den Ball zwischen den Händen. / Der Ball ruht auf seiner Hand. / Der Torhüter fixiert den Ball zwischen seiner Hand und einem Gegenstand, dem Boden oder seinem Körper.

12: Nein, mittlerweile gibt es hier einen Eckstoß für das gegnerische Team. Der Eckstoß wird von der Seite durchgeführt, die dem Vergehen am nächsten ist.

13: Wiederholung. Bei einer Torerzielung mit einer vorherigen versehentlichen Doppelberührung des Schützen wird der Strafstoß wiederholt.

14: Die Zeit läuft, sobald der Torhüter den Ball gefangen hat und kontrolliert, unabhängig davon, ob er danach noch auf dem Boden liegt, steht oder läuft. Nach den ersten drei Sekunden geht der Arm des Referees hoch und die letzten fünf Sekunden werden außenwirksam runtergezählt.

15: Die ersten drei Sekunden nach der Ballkontrolle durch den Torhüter zählt der Schiedsrichter im Geiste herunter. Nach den drei Sekunden hebt er den Arm als Zeichen, dass die letzten fünf Sekunden laufen, diese zählt er jetzt sichtbar mit den Fingern herunter. Wenn die Zeit um ist und der Torhüter den Ball noch immer in den Händen hält, pfeift der Referee und gibt einen Eckstoß für das gegnerische Team.

FOTOS (1) imago/MB Media Solutions, (2) imago/Fotostand

DFB-POKAL: DINGERT UND KOST FINAL-SCHIRIS

Das diesjährige DFB-Pokalfinale zwischen Arminia Bielefeld und dem VfB Stuttgart (Endstand 2:4) stand unter der Leitung von Christian Dingert. Assiiert wurde er von Benedikt Kempkes und Nikolai Kimmeyer. Zum Team gehörten außerdem der 4. Offizielle Robert Hartmann sowie Sascha Thielert als Ersatz-Assistent.



„Vor einer solchen Kulisse auf dem Rasen zu stehen und Teil dieses Saison-Höhepunktes zu sein, davon träumt jeder Schiedsrichter – und für mich ist dieser Traum nun in Erfüllung gegangen“, sagte Dingert. Runde drei Wochen zuvor hatte sich Annika Kost den gleichen Traum bei den Frauen erfüllt: Sie leitete in diesem Jahr das DFB-Pokalfinale zwischen dem FC Bayern München

und dem SV Werder Bremen (Endstand 4:2). Zu ihrem Team gehörten die Assistentinnen Jasmin Matysiak und Jessica Bergmann sowie die 4. Offizielle Anna-Lena Heidenreich. „Es ist der absolute Höhepunkt meiner Karriere,



ein Traum wird wahr“, hatte Annika Kost bereits im Vorfeld des Endspiels gesagt.

HÖHERE SPESEN FÜR DFB-SCHIEDSRICHTERINNEN

Ab der Saison 2025/2026 gibt es höhere Aufwandsentschädigungen für die DFB-Schiedsrichterinnen: Der DFB hebt die Honorare in den Frauen-Wettbewerben an. In der Google Pixel Frauen-Bundesliga steigt das Spielhonorar von 700 auf 1.000 Euro, Assistentinnen erhalten künftig 500 statt 350 Euro. Auch im Supercup und DFB-Pokal (ab dem Viertelfinale bzw. bei Bundesliga-

Duellen) gelten die neuen Sätze. In der 2. Frauen-Bundesliga gibt es statt 250 künftig 350 Euro, Assistentinnen bekommen 175 statt 125 Euro – genauso wie Vierte Offizielle bei Pokalspielen bis zum Achtelfinale mit Teams unterhalb der Bundesliga. Das DFB-Präsidium folgt damit der Empfehlung des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses – und setzt ein Zeichen für mehr Wertschätzung.

ÖSTERREICH: TOP-REFEREES SETZEN ZEICHEN

Mit der Aktion „Schiri = Mensch“ haben österreichische Schiedsrichter ein starkes Zeichen gegen persönliche Angriffe und für mehr Respekt im Fußball gesetzt. FIFA-Schiedsrichter Julian Weinberger erklärte als einer der Initiatoren, dass die Initiative aus den Reihen der Schiedsrichter selbst entstand. Ein Vorfall nach dem Spiel Sturm Graz gegen

Austria Wien, bei dem persönliche Daten eines Unparteiischen veröffentlicht wurden und sein Privatleben ins Visier genommen wurde, war der Auslöser. Nachdem ein offizielles Statement des ÖFB und der Bundesliga als unzureichend empfunden wurde, entschlossen sich die Referees, ein stärkeres Zeichen zu setzen. „Wir wollten aus eigener Initiative mehr bewirken“, so Weinberger. Die Aktion stieß auf breite Zustimmung, auch seitens des ÖFB. „Die Reaktionen waren sehr positiv“, berichtet Weinberger. Besonders in den Medien fand die Initiative große Beachtung. Ziel war es, den Respekt für Schiedsrichter zu fördern und zu verdeutlichen, dass hinter dem Amt immer auch ein Mensch steht. Die Aktion ist ein Aufruf zu mehr Fairness, Respekt und Menschlichkeit – nicht nur gegenüber Schiris, sondern als allgemeine Grundhaltung im Fußball.



WICHTIGES SIGNAL FÜR MEHR SCHUTZ

Wegen sexistischer Rufe gegen die Schiedsrichterin beim Drittligaspiel in Verl muss Rot-Weiss Essen 20.000 Euro zahlen. Das DFB-Sportgericht wertete das Verhalten einiger RWE-Fans als diskriminierend und unsportlich. In der zweiten Halbzeit des Drittligaspiels am 28. März kam es im Essener Zuschauerbereich mehrmals zu beleidigenden und diskriminierenden Rufen und Gesängen in Richtung Schiedsrichterin Fabienne Michel. Bis zu 6.650 Euro darf der Klub in präventive Anti-Diskriminierungsmaßnahmen investieren – mit Nachweis bis Ende 2025. Die Schiedsrichterin stellte zudem auch auf zivilrechtlichem Weg Anzeige. Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, verurteilte die Vorfälle deutlich: „Die Rufe und Gesänge richteten sich gegen das Geschlecht der Schiedsrichterin und waren somit diskriminierend und menschenverachtend. Sie haben in grober Weise gegen die Werteordnung des DFB und seiner Mitglieder verstoßen. Wir begrüßen es, dass das Sportgericht diesen Sachverhalt klar benannt und verurteilt hat. Das ist ein wichtiges Signal auch zum Schutz der Unparteiischen.“



LERNEN VON DEN PROFIS

Amateur-Schiris aus ganz Deutschland folgten Anfang Juni der Einladung des Fonds der DFB-Elite-Schiris zur Teilnahme am zweiten „Profi wird Coach“-Lehrgang. Wie schon bei der ersten Ausgabe im Juli 2024 durften sich die Teilnehmer im Alter von 15 bis 30 Jahren auf ein vielfältig zusammengestelltes Programm auf dem DFB-Campus in Frankfurt freuen. Die „Spilleitung“ des Workshops übernahm in diesem Jahr FIFA-Schiedsrichter Sascha Stegemann, der in der Umsetzung von der DFB-Stiftung Egidius Braun unterstützt wurde.

Die zweite Ausgabe von „Profi wird Coach“ begann am Freitagabend mit einer Vorstellungsrunde. Der inhaltliche Anpfiff des Workshops erfolgte im Anschluss durch die Kriminologin Dr. Thaya Vester und ihren Vortrag zum „Umgang mit Gewalt im Amateurfußball“. Auf dem Programm standen unter anderem interessante Workshops zum Thema „Spielertypen“ mit Tom Bauer, Schiedsrichter der 2. Bundesliga, oder zu aktuellen Regelthemen mit DFB-Lehrwart Lutz Wagner, der die Teilnehmer in bewährter humorvoller und fachkundiger Art mit den neuesten Informationen rund um das Regelwerk versorgte. Eine Athletikeinheit mit Drittliga-Schiedsrichter Assad Nouhoum in der eindrucksvollen Kunstrasenhalle durfte natürlich nicht fehlen.

Ein Highlight für viele der anwesenden Amateur-Schiris war Stegemanns Vortrag zum Thema „Stark bleiben unter Druck“. Emotional und authentisch berichtete er über seine Art, mit Negativerlebnissen umzugehen. Für Abwechslung sorgte am Samstagabend noch ein Besuch im Escape-Room sowie ein „Behind the Scenes“ im Beobachtungswesen der Elite-Schiedsrichter*innen mit David Schmidt aus der DFB Schiri GmbH.

Dominik Wegert, Referee beim 1. FC Umpfertal im Badischen Fußballverband, war begeistert von dem Wochenende: „Ich fand den Lehrgang mega informativ und kurzweilig. Jeder Referent war auf seine Art richtig stark!“ Für die 18-jährige Anastasja Bail vom SV BW Hohen Neuendorf war das Wochenende eine „ganz besondere Erfahrung“. Auch in Stegemanns Augen war die zweite Ausgabe des Workshops ein voller Erfolg: „Die Gruppe hat super mitgezogen und wir hatten wieder einmal tolle Referenten“, resümierte der erfahrene Unparteiische. „Dass wir den Amateur-Schiris diese Möglichkeit geben können, hier auf dem DFB-Campus in den Austausch zu gehen, ist wirklich besonders.“

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Max Brand, Alex Feuerherdt, David Hennig, Axel Martin, Bernd Peters, Sandra Scheips, Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

David Bittner, Getty Images, imago, Christian Kaufmann

TITELBILD

imago/Jan Hübner

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



125 JAHRE FUSSBALLLIEBE



125

125 JAHRE
DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

fussballliebe.dfb.de

Einfach mal auf den Fußball pfeifen.



Wir wünschen allen Schiris eine erholsame Sommerpause.
Und wer nicht ganz vom Fußball lassen kann, kommt
bei der Frauen-EM und der Klub-WM voll auf seine
Kosten. Wir freuen uns auf die neue Saison mit Euch!

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was